Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 10. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 6. Januar 1887.**

Das englische Coalitions-Ministerium.

Die englischen Zustände der unmittelbaren Gegenwart haben einige Aehnlichkeit mit den Verhältnissen vor dem Krimkriege. Keine der parlamentarischen Parteien verfügt über die unbedingte Mehrheit im Unterhause. Damals splitterten sich von den alten historischen Parteien der Whigs und Tories einerseits die Gruppe der Peeliten, andererseits die der Irländer ab. Heute stehen denselben Parteien die Parnelliten, die liberalen Unionisten und die Radicalen, welche letztere allerdings nicht eine besondere Fraction bilden, gegenüber. Keine Partei verfügt über eine Majorität. Das gegenwärtige Unterhaus zählt 316 Tories, 76 Unionisten, 192 liberale Gladstoneaner und 86 irische Parnelliten. Jedes Ministerium ist daher auf die Unterstützung einer der gegnerischen Fractionen angewiesen. In den fünfziger Jahren war der Liebling der öffentlichen Meinung Lord Palmerston, der bisweilen eine so ausfahrende Sprache führte, daß man an seinem Verstande zweifelte, und selbst der Krone gegenüber so eigenmächtig und übermüthig verfuhr, daß ihn Königin Victoria einmal persönlich durch einen Brief zum Rücktritte nöthigte. Am 19. December 1851 mußte Palmerston aus dem Cabinet treten. Aber — am 20. Februar 1852 hatte er dasselbe gestürzt. Wenige Jahre später spielte sich eine Scene ab, die lebhaft an die heutigen Vorgänge erinnert. Kurz nach der Seeschlacht von Sinope, am 15. December 1853, trat Palmerston plötzlich aus dem Cabinet aus. Aber — acht Tage später bat ihn das Ministerium, in das verwaiste Amt zurückzukehren. Was heute Lord Salisbury versucht, unternahm in den fünfziger Jahren Graf Aberdeen. Er bildete ein Coalitions-Ministerium. Aber Niederlage auf Niederlage folgte, bis am 29. Januar 1855 das Cabinet zusammenbrach und Lord Palmerston die Leitung der Geschäfte übernahm.

„The Queen's government must be carried on", hatte in gleicher Lage schon der Herzog von Wellington gesagt; die Geschäfte müssen doch besorgt werden. Graf Aberdeen machte sich eine andere Formel zurecht. Er forderte alle Welt auf, „Opfer zu bringen". Er erklärte mit trockener Miene, daß die Parteigegensätze Unterscheidungen ohne Unterschiede seien, und die „Times" bezeichneten die Bildung der Coalition als „einen der großen Acte politischer Verrätherei, die periodisch das Gewissen Englands beleidigen und die Ruhe Englands herstellen". Allein die Natur der Dinge machte sich geltend. Die Mitglieder der Regierung sanken in der öffentlichen Meinung. Das Ministerium erlitt Niederlage auf Niederlage, obgleich es durch Lord Russell in einer Privatversammlung erklären ließ, es sei ganz unparlamentarisch, eine so starke Regierung jede Woche in die Minorität zu bringen. Da aber die Ermahnung nicht fruchtete, machte Graf Aberdeen die Entdeckung, daß nach der parlamentarischen Weltordnung ein Ministerium nur abzutreten brauche, wenn ihm ein ausdrückliches Mißtrauensvotum gegeben sei, und steckte ein wohlgezähltes Dutzend Niederlagen mit Seelenruhe ein, um schließlich doch dem unvermeidlichen Schicksale zu verfallen . . . .

Wir fürchten, dieses Spiel wird sich heute wiederholen. Lord Randolph Churchill ist ebenso jäh aus dem Cabinet ausgetreten, wie vor einem Menschenalter „Lord Feuerbrand", mit dem er eine merkwürdige Wahlverwandtschaft zeigt. Auch er ist aufgefordert worden, seinen Platz wieder einzunehmen; auch nach seinem Rücktritt dauert die Krisis nahezu vierzehn Tage, ehe das Cabinet wieder vollzählig ist. Und wie unter Aberdeen ist unter Salisbury ein Ministerium zu Stande gekommen, welches die alten Parteibildungen des Inselreiches verleugnet, und die ganze parlamentarische Ordnung auf den Kopf stellt. Bis dahin war der Führer der conservativen Partei der geborene Premierminister, so lange er die Mehrheit hatte, der Führer der Whigs sein natürlicher Nachfolger, sobald die Regierung in die Minderheit gekommen war. Auf dem steten Wechsel der Staatsleitung zwischen Whigs und Tories beruht das Wesen des englischen Parlamentarismus. Jede Coalition ist eine Erschütterung der vielhundertjährigen Ueberlieferung und wird sich schwerlich das Bürgerrecht in der öffentlichen Meinung erobern. Sollte in der That das Ministerium Goschen-Salisbury längere Zeit am Ruder bleiben, so würde sich eine vollkommene Revolution im Parteiwesen des englischen Parlaments vollziehen. Neben die alten Parteien würden neue treten, mit neuem Programm, und wenn nicht alles trügt, auch mit der gewissen Aussicht, die Herrschaft ehestens an sich zu reißen.

Wenngleich die Gegensätze in England nicht so schroff sind, wie auf dem Continent, so giebt es doch auf politischem, wie auf wirthschaftlichem Gebiete eine Reihe durchgreifender Fragen, in denen sich Whigs und Tories feindlich gegenüberstehen. Ein gemeinsames Ministerium ist nur ein Nothbehelf für den Augenblick. Bei jeder weittragenden Reform müssen Cabinet und Majorität in ihre Atome zerschellen. Mr. Goschen ist sicherlich ein tüchtiger Finanzpolitiker aus Gladstone's Schule. Aber je genehmer er der liberalen Partei ist, desto verdächtiger ist er den Conservativen. Und Mr. Smith, als Führer des Unterhauses, ist gewiß eine achtungswerthe Persönlichkeit, allein er besitzt weder die persönliche Autorität, noch die Beredsamkeit, noch die Rücksichtslosigkeit, um Gladstone oder Churchill die Wage zu halten. Das Rumpfcabinet der Tories besitzt nicht genug Anziehungskraft für die Rechte, und der Eintritt des liberalen Kleeblatts in das Ministerium beschwichtigt nicht den Groll und befriedigt nicht die Herrschgelüste der Linken. Eine sichere Majorität ist weniger vorhanden denn je, sei es im Unterhause, sei es im Volke. In Frankreich ist das Ministerium Goblet eine Zwischenactsregierung genannt worden. Derselbe Name paßt für das neue Cabinet Salisbury-Goschen.

Auf den Bänken der Opposition sitzen zwei Männer, welche der Regierung jeden Augenblick gefährlich werden können. Hier William Eduard Gladstone, der „große alte Mann", der die beste Vergangenheit der liberalen Partei repräsentirt, ein unvergleichlicher Finanzpolitiker, ein gewaltiger Debatter, ein erprobter Agitator. Um Gladstone schaart sich die große Zahl seiner persönlichen Verehrer, welche in der Regierung nicht dienen, sondern herrschen wollen. Gladstone hat bereits auf seine Fahne die Wiedervereinigung der gesammten liberalen Partei geschrieben. Er will die Streitaxt begraben und seine irischen Pläne vertagen. Die Wiedervereinigung der liberalen Partei aber bedeutet den Rücktritt des Cabinets Salisbury's. Auf der anderen Seite aber sitzt, von Gladstone wegen seines letzten Schrittes beglückwünscht, Lord Randolph Churchill, der „junge Stürmer". Dort die Vergangenheit, hier die Zukunft, dort das Selbstbewußtsein des Verdienstes, hier der geniale Trotz der herausfordernden Hoffnung. Und die öffentliche Meinung des Inselreiches theilt sich nicht zwischen Regierung und Opposition, sondern zwischen Churchill und Gladstone. Hätte Lord Salisbury den Muth, neue Wahlen auszuschreiben, so würden Gladstone und Churchill weitaus die Mehrheit des Parlaments gewinnen, und ihnen wäre die Unterstützung der Parnelliten ohne Zweifel sicherer als dem irenfeindlichen Vertreter der Landlords an der Spitze der Regierung. Freilich auch Lord Churchill ist ein Tory, aber erfüllt von den demokratischen Ideen, der Mann des allgemeinen Wahlrechts, wie es einst in Deutschland der hochconservative Herr von Bismarck war. Er ist ein Tory von dem Schlage Disraeli's, der eben so gut Socialist genannt werden konnte. Um ihn sammelt sich die aristokratische Jugend und die demokratische Masse, und der junge Lord ist ganz der Mann, von seiner Volksthümlichkeit den denkbar kühnsten Gebrauch zu machen.

Unter diesen Umständen können wir dem englischen Coalitionsministerium kein günstiges Prognostikon stellen. Die Partei der Tories war an den Rand des Abgrundes gelangt, war vollkommen dem Siechthum verfallen, als Lord Randolph sie sammelte und zu neuem Leben wiedererweckte. Ohne Lord Randolphs Führung wird sie aufs Neue einem greisenhaften Marasmus erliegen. Die Partei der Whigs hat ihren Zusammenhang verloren und kennt noch immer keine größere Autorität als Gladstone. Im Kampfe gegen ihren Führer würde sie vor Auflösung nicht zu retten sein. Ein großer Theil der liberalen Unionisten aber mit Chamberlain an der Spitze, insbesondere die radicale Gruppe unter John Bright, hegt ungleich größere Sympathien für den demokratischen Herzogssohn als für den gemäßigt liberalen Premierminister aus dem uralten Geschlecht der Ceciles. Der Versuch, welchen Lord Salisbury mit einer Coalition der Parteien macht, macht seinem stolzen Herzen Ehre, allein das Ministerium ist ein Generalstab ohne Armee. „Die Geschäfte müssen doch besorgt werden." Ob auch das heutige Cabinet, wie einstmals Graf Aberdeen, erst ein Dutzend Niederlagen wird über sich ergehen lassen, ehe es seine Entlassung nimmt, muß die Zukunft lehren. Das Ende der Krisis aber wird kein anderes als zur Zeit des Krimkrieges sein, nur daß der Name ein anderer ist: damals Lord Palmerston und heute Lord Randolph Churchill.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 4. Jan. [Was ist Wein?] Seit dem Erlaß des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 sind ganze Gewerbe einer Unsicherheit der Rechtsprechung ausgesetzt, unter welcher Handel und Wandel bedenklich leidet. Insbesondere ist es die Bierbrauerei, welche heute in keinem Falle weiß, was bei der Herstellung des Gerstensaftes erlaubt, was verboten ist, und der Weinhandel, der durch widersprechende Gerichtsurtheile in seinem ganzen Betriebe gelähmt ist. Das Gesetz bedroht die Verfälschung von Bier und Wein mit harten Strafen, aber es sagt weder, was Bier noch was Wein im Sinne des Gesetzes ist. Was das eine Gericht für erlaubt und nützlich erklärt, wird von dem anderen Gerichte als fraudulos und strafbar angesehen! Dadurch ist nicht nur der Willkür, sondern auch der Nachsucht und Denunciationswuth Thür und Thor geöffnet, zumal die Wissenschaft der Chemie noch keineswegs auf dem Standpunkte angelangt ist, um bei jeder Untersuchung von Wein und Bier unumstößliche und unanfechtbare Resultate zu liefern. Es ist vorgekommen, daß ein würtembergischer Weinhändler wegen Fälschung in Untersuchungshaft genommen wurde auf Antrag eines säumigen Schuldners, gegen welchen er ein Urtheil erwirkt hatte. Erst nach 43 Tagen wurde seine Freilassung bewirkt, nachdem trotz eifrigster Nachforschung nicht die entferntesten Anzeichen, geschweige denn ein Beweis für die behaupteten Uebertretungen des Nahrungsmittelgesetzes beizubringen waren. Drei der hervorragendsten Chemiker haben bei dieser Gelegenheit die widersprechendsten Analysen geliefert. Ein anderer Weinhändler — aus dem Rheinlande — stand wegen wissentlichen Verkaufs gefälschten Weines zweimal unter Anklage, und er wurde von demselben Gericht bei dem Processe um denselben Wein einmal verurtheilt und einmal freigesprochen, weil in dem zweiten Processe andere Sachverständige ersten Ranges vernommen wurden, welche nicht nur constatirten, daß der incriminirte Wein sich in den Grenzen des Naturweines bewege, sondern auch, daß die Vertreter der entgegengesetzten Ansicht von falschen Principien ausgegangen, und die Wissenschaft überhaupt noch nicht so vorgeschritten sei, um unter allen Umständen über die Qualität des Weines einen maßgebenden Ausspruch thun zu können. Der Hauptfehler des Nahrungsmittelgesetzes besteht darin, daß es über den Verkehr mit Wein Bestimmungen enthält, deren Uebertretung am Objecte selbst nicht sicher nachweisbar ist. Dadurch wird der reelle Betrieb gehindert, der unreelle aber nicht verhütet, sondern geradezu prämiirt. Mit Recht sagte der Geheime Oberregierungsrath Moser als Referent des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums, daß das Nahrungsmittelgesetz, so weit es den Wein betreffe, den obersten Principien des Strafgesetzes widerspreche und „die wirksamste Correction gegen Benachtheiligung des Publikums, auch für den Weinhandel, in der Concurrenz zu suchen sei." Allein wenn man nicht so weit gehen will, so wird sich doch nicht leugnen lassen, daß es eine dringende Aufgabe der Gesetzgebung ist, der heutigen Rechtsunsicherheit ein Ende zu machen. Wer zwischen den Zeilen zu lesen weiß, findet diese Aufforderung auch in dem jüngsten Erkenntnisse des Reichsgerichts in dem vielberufenen, auch heute im Reichstage besprochenen Danziger Weinfälschungsprocesse. In der Ausfertigung dieses am 2. November 1886 ergangenen Urtheils heißt es — und diese Bemerkungen kennzeichnen sowohl die Unzulänglichkeit des Gesetzes gegen wirklich dolose Fälschungen, wie den Druck auf das reelle Gewerbe — : „So lange nicht die Herstellung, der Verkauf und das Feilhalten des Weines auf dem in § 5 des Gesetzes vorgesehenen Wege (durch kaiserliche Verordnung) geregelt ist, erscheint es unzulässig, den Begriff „Wein" auf diejenigen Producte der alkoholischen Gährung zu beschränken, bei denen ausschließlich Traubensaft benutzt wird, und danach den Zusatz jedes anderen Stoffes als Verfälschung des Weines anzusehen. Ebenso wenig wird eine Verfälschung einer bestimmten Art französischen Weines überall anzunehmen sein, wo diesem ein Traubensaft anderer Sorte, oder ein nicht aus Trauben gewonnener Stoff beigemischt wird . . . . Eine Verfälschung des Weines kann darin allein nicht gefunden werden, daß ihm durch das bloße Aufkleben einer Etiquette auf die Flasche, in welcher der Wein zum Verkauf gelangen soll, der Schein einer besseren Beschaffenheit verliehen werden soll . . . Allerdings tritt das Bedenken entgegen, daß die Kriterien, von denen der Thatbestand der Verfälschung abhängt, überhaupt und namentlich, wenn Weinfälschung in Frage steht, der thatsächlichen Beurtheilung einen größeren Raum lassen, als im Interesse einer gleichmäßigen Handhabung des Gesetzes wünschenswerth erscheint. Diese Unzuträglichkeit ist indeß bei der Berathung des Gesetzes vorhergesehen worden. Es wurde damals hervorgehoben, daß der Begriff der Verfälschung von vagen Voraussetzungen abhänge, daß namentlich die Entscheidung für Bier und Wein von technischen Fragen abhänge, deren Beantwortung den Sachverständigen überlassen werden müsse, und daß, da das Urtheil der Sachverständigen der Natur der Sache nach ein sehr verschiedenes sein werde, eine ungleichmäßige Handhabung des Gesetzes und eine große Unsicherheit in Handel und Wandel zu besorgen sei. Wenn die Gesetzgebung gleichwohl von einer solchen Begrenzung (der Begriffsverfälschung) Abstand zu nehmen sich entschloß, so ist das Revisionsgericht nicht in der Lage, den erwähnten Uebelstand zu beseitigen oder in erheblichem Maße abzuschwächen." Diese Ausführungen des Reichsgerichts sind doch wohl nur ein Avis an die Gesetzgebung, die von ihr geschaffenen Uebelstände endlich zu beseitigen. Und diese Mahnung ist um so gerechtfertigter, als sich nicht nur die moralischen, sondern auch die wirthschaftlichen Folgen des Gesetzes bereits in voller Härte zeigen. Nicht nur, daß zahlreiche redliche Gewerbetreibende der Nachsucht des ersten besten entlassenen Kellners oder Küfers oder der Denunciation eines gewissenlosen Concurrenten überliefert und in ihrer ganzen Existenz gefährdet sind; auch an den Winzern rächt sich das Gesetz in empfindlichster Weise. Denn da viele Jahrgänge von Weinen ohne künstliche Bearbeitung, Verschnitt, Zusätze von Zucker, Alkohol, Wasser, nicht nur ungenießbar, sondern gesundheitsschädlich wären, die deutschen Weinhändler aber heute nicht mehr wissen, was dieser oder jener Richter oder Staatsanwalt noch für erlaubt ansehen werde, so ist es dahin gekommen, daß beispielsweise die geringen pfälzer Weine von 1885 in Deutschland schlechthin unverkäuflich waren und schließlich zum Preise von 110 bis 130 Mark pro tausend Liter von — Frankreich erstanden wurden, wo sie — mangels gesetzlicher Bestimmungen nach deutschem Muster — rationell verbessert werden, um dann als französische Naturweine wieder nach Deutschland zurückzuwandern. Das sind Zustände, welche die Gesetzgebung unmöglich noch länger dulden kann, zumal sich eine ähnliche Benachtheiligung der heimischen Production gegenüber der französischen Concurrenz schon einmal unheilvoll bemerkbar gemacht hat. Zur Zeit, als die in Frankreich durch das landwirthschaftliche Ministerium unter Chaptal eingeführte Mostverbesserung in Deutschland noch unbekannt war, wanderten ebenfalls die sauren Jahrgänge deutschen Weines zu Spottpreisen nach Frankreich, um dort verbessert und später zu hohen Preisen in alle Welt, zumal auch nach Deutschland, zu gehen. Die Höhe des französischen Weingewerbes ist zum Theil durch die Unterlassungen, in neuester Zeit aber durch die Handlungen der anderen Regierungen und Gesetzgebungen geschaffen worden. An den Reichstag hat sich wiederholt eine Reihe von Handelskammern, wie Wiesbaden, Bingen, Mannheim, Coblenz, Minden, um gesetzliche Regelung der Weinfrage gewendet. Neuerdings hat sich zur Verfolgung des gleichen Zieles ein Verband deutscher Weinhändler gebildet. Hoffentlich erfüllt der Reichstag bald die berechtigten Wünsche und zwar in einem Sinne, auf den das Epigramm des Dichters **nicht** paßt:

> Ob Natur oder Kunst den Wein versüßt,
> Soll heut die Polizei uns sagen . . . .
> Seit Witz und Geschmack er eingebüßt,
> Mißtraut der Deutsche dem eigenen Magen!

* **Berlin,** 5. Januar. [Tages-Chronik.] Wie die Kreuzztg. erfährt, hat am Montag die Commission für die Ausarbeitung des Entwurfs eines **deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs** im Reichsjustizamt unter dem Vorsitze des Wirkl. Geh. Raths Dr. Pape wieder eine Sitzung abgehalten. Die Commission beräth gegenwärtig über das Erbrecht, den von dem Ober-Landgerichts-Präsidenten Dr. von Schmitt redigirten fünften und letzten Theil des Civilgesetzbuchs. Der Entwurf dieses Theils soll so weit vorgeschritten sein, daß die Plenarberathung desselben bis zum Sommer zur Beendigung gelangen wird. Alsdann werden von der Commission noch einige mit dem eigentlichen Gesetzbuch im Zusammenhang stehende Gesetze ausgearbeitet werden, nämlich das Einführungsgesetz, die Grundbuchordnung, Gesetze betreffend, die Ergänzung und Berichtigung oder die Revision der Civilproceßordnung und der Concursordnung, ein Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Eigenthum, und ein Gesetz, betreffend die Behandlung der Extrajudicialsachen. Für die letzteren Gesetze sollen zum großen Theile schon Entwürfe vorliegen.

Am 7. Januar wird im Berliner Generalpostgebäude eine **Conferenz sämmtlicher Süddeutscher Post- und Telegraphen-Directoren** stattfinden. Ueber die Ursache zu dieser vom Staatssecretär Stephan einberufenen Versammlung verlautet noch nichts.

[Der Leiter der Berliner Feuerwehr,] Herr Major **Witte**, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, von einer Geistesstörung befallen worden, die sich als **Größenwahn** äußert. Das „Berl. Tgbl." schreibt darüber: „Herr Major Witte erfüllte mit rückhaltlosem Eifer die schweren Pflichten seines Berufes, und man kann wohl annehmen, daß seine Geisteskraft der ungeheuren Arbeitslast, die er sich aufgebürdet, erlegen ist. Von dem Arbeits-Pensum, das er zu bewältigen gehabt, kann man sich schwerlich einen auch nur annähernden Begriff machen, denn außer der Thätigkeit, welche direct mit dem Feuerlöschwesen im Zusammenhang steht, lag dem Major Witte auch noch die Prüfung sämmtlicher Baupläne in feuerpolizeilicher Richtung ob; ferner war ihm zu gleichem Zweck die Revision der neuerbauten und der bestehenden Gebäude zugetheilt, in denen außergewöhnliche Einrichtungen getroffen werden sollten; die öffentlichen Etablissements, Fabrikanlagen, Lagerräume und dergl. hatte er auf ihre Feuersicherheit hin zu untersuchen, bezw. unter seiner Verantwortung untersuchen zu lassen. Diese mannigfaltige Thätigkeit nahm schon allein die volle Arbeitskraft eines Mannes unausgesetzt in Anspruch, und doch wußte Herr Major Witte sich noch Zeit abzuringen, um sich erfolgreich mit der Verbesserung und Vervollkommnung der Feuer-

Löschgeräthe und Spritzen beschäftigen zu können. Die bei der hiesigen Feuerwehr im Gebrauch befindliche sogenannte mechanische Rettungsleiter ist nach seinen Angaben construirt, und mit einer noch mehr vervollkommneten, die er ersonnen, wurden in letzter Zeit umfassende Versuche angestellt. Die bewährte Gas- und Dampfspritze unserer Löschzüge ist ebenfalls ein Product seiner Erfindung. Das Zeichenbrett, auf dem er seine Ideen fixirte, war das Feld, auf dem er nach Erfüllung seiner Berufspflichten Erholung suchte, so daß er geselligen Verkehr fast gar nicht pflegte. Solchen schier übermenschlichen Anstrengungen, denen sich noch die unerquickliche Mitwirkung bei Feststellung der neuen Bauordnung zugesellte, war seine Arbeits- und Geisteskraft auf die Dauer doch nicht gewachsen. Nachdem Herr Major Witte noch in scheinbar voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit den Neujahrstag verlebt und in fröhlichster Weise bei der Entgegennahme der Gratulationen sich mit seinen Untergebenen unterhalten, zeigten sich am jüngsten Sonntag schon Anzeichen einer Geistesverwirrung, die inzwischen einen so bedenklichen Charakter annahmen, daß seine Unterbringung in eine Anstalt nothwendig wurde, die auch gestern Mittag bewirkt worden ist.

[Ein seltenes Maß von Vorsicht] hat, so schreibt man der „Voss. Zeitung", vor Kurzem die großherzogliche Steuer- und Zolldirection zu Schwerin an den Tag gelegt, als sie mit der Stadt Wismar wegen käuflicher Ueberlassung eines Platzes, auf welchem ein neues Zollgebäude errichtet werden soll, einen Vertrag abschloß. Man hatte sich bereits über alle Punkte geeinigt, als es nachträglich der Steuer- und Zolldirection zu Schwerin noch gefiel, einen Zusatz zum Vertrage zu beantragen, durch welchen die Stadt sich verpflichtet, für das zu zahlende Kaufgeld von 1687,50 M. an die großherzogliche Ober-Zollbehörde für den Fall Ersatz zu leisten, daß auf Grund des zwischen Mecklenburg-Schwerin und Schweden am 26. Juni 1803 zu Malmö abgeschlossenen Vertrags Schweden von seinem ihm in diesen Vertrage eingeräumten Rechte, die nur zu Pfandbesitz an Mecklenburg überlassene Stadt wieder einzulösen, im Jahre 1903 Gebrauch machen sollte. Rath und Bürgerausschuß haben in die Aufnahme dieser Zusatzbestimmung in den über den Platz abgeschlossenen Kaufvertrag eingewilligt. Man begreift aber schwer, was die mecklenburgische Ober-Zollbehörde bewogen haben kann, diesen Punkt in den Kaufvertrag hineinzubringen: denn selbst wenn ihre Besorgniß vor der Möglichkeit, daß der Platz im Jahre 1903 durch die Rückkehr Wismars unter schwedische Herrschaft seine Nutzbarkeit für sie verlieren würde, für begründet zu halten wäre, so würde sie doch durch die Clausel im Vertrage nur Ersatz für den geringfügigen Kaufpreis des Platzes sich gesichert haben, auf welchem sie ein neues Zollgebäude aufzurichten gedenkt, nicht aber für dieses Gebäude selbst. Weiter aber scheint es für eine Zollbehörde wenig passend zu sein, diese politische Eventualität in Rechnung zu ziehen, und jedenfalls verräth es eine an unrichtiger Stelle bewiesene Aengstlichkeit. Allerdings ist durch den Malmöer Vertrag vom 26. Juni 1703 Stadt und Herrschaft Wismar nebst den Aemtern Poel und Neukloster nur zu Pfandbesitz an Mecklenburg übergegangen, von welchem diese Theile durch den westfälischen Frieden abgetrennt und an Schweden überwiesen wurden. Dem Geschäft lag der Gedanke zu Grunde, daß der gezahlte Pfandschilling im Betrage von 1 250 000 Thlr. Hamburger Banko (1 875 000 Mark) dem Werth des überlassenen Gebiets entspreche, wenn man die landesherrlichen Einkünfte aus demselben als Verzinsung des dafür gezahlten Capitals auffasse. Der Besitz wurde als ein auf hundert Jahre gewährter Genießbrauch aufgefaßt. Nach Ablauf dieser hundert Jahre sollte für Schweden das Wiedereinlösungsrecht in Kraft treten, und falls es dann von diesem Rechte keinen Gebrauch macht, soll die Vereinbarung als nochmals auf hundert Jahre erneuert gelten. Aber schon die Bedingungen der Wiedereinlösung sind der Art, daß man kaum annehmen kann, Schweden werde um so hohen Preis den Rückerwerb des Pfandes für vortheilhaft achten. Die vereinbarte Einlösungssumme beträgt nämlich den gezahlten Pfandpreis mit Zins und Zinseszins unter jährlichem Zuschlag der Zinsen zum Capital. Hiernach würde das im Jahre 1903 zur Einlösung erforderliche Capital ungefähr 106 Millionen Mark im Jahre 2003 ungefähr 2073 Millionen Mark betragen. Es kommt aber weiter in Betracht, daß dem Malmöer Vertrage die kaiserliche Genehmigung fehlt, welche zu seiner Giltigkeit erforderlich war und unter Anerkennung dieser Nothwendigkeit auch ausdrücklich in Art. 23 desselben mit folgenden Worten vorbehalten wurde: „Da auch ein über Reichslehen geschlossener Vertrag ohne Vorwissen dessen höchsten Oberhauptes nicht vollzogen werden soll, so versprechen Seine Majestät der König von Schweden gegenwärtige Vereinbarung zu Sr. K. H. und Apostolischen Majestät Kenntniß zu befördern und bei Sr. K. K. H. und Ap. M. solche zweckdienliche Anträge zu machen, als der hohen Paciscenten gemeinschaftliches Interesse und Ihre wechselseitige Sicherheit erfordern dürfte." Die kaiserliche Bestätigung des Pfandvertrags von Malmö ist, soviel bekannt, nicht nachgesucht oder wenigstens nicht erfolgt. Was aber die Hauptsache ist: unter den gänzlich veränderten gegenwärtigen politischen Verhältnissen muß es für undenkbar gelten, daß Mecklenburg, auch wenn es gegebenen Falls sich nicht weigern könnte und dürfte, den Vertrag mit Schweden auch in dem Punkte des vorbehaltenen Wiedereinlösungsrechts getreulich zu erfüllen, dabei nicht auf den Widerspruch von Kaiser und Reich stoßen würde, welche schwerlich der Abtretung eines Theils des Reichs- und Zollgebiets und der Ueberlassung einer deutschen Stadt und eines deutschen Ostseehafens an eine fremde Macht zustimmen, vielmehr alle zulässigen Mittel aufbieten würden, um eine solche Abtrennung zu verhindern.

[Eine Anklage wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz,] welche gestern vor der 90. Abtheilung des Schöffengerichts verhandelt wurde, lieferte einen neuen Beitrag zu dem zweifelhaften Werth der Recognitionen. Der Vergolder Albert König war beschuldigt, eines Abends in einem Schanklocale den Gästen sogenannte „Bons" zum Besten der Familien Ausgewiesener angeboten und verkauft zu haben. Er bestritt seine Schuld und behauptete, das Opfer einer Personenverwechselung zu sein. Als sein Entlastungszeuge trat ein Wirth auf, dessen Local von dem in Frage kommenden weit entfernt lag; derselbe bekundete, daß der Angeklagte fast den ganzen Abend in seiner Restauration gewesen sei. Der Denunciant und Belastungszeuge, ein Töpfergeselle Harder, blieb dagegen mit voller Bestimmtheit dabei, daß der Angeklagte mit jener Person identisch sei, die ihm an jenem Abende einen der „Bons" für 10 Pfennige angeboten und verkauft habe. Der Vertheidiger machte den Zeugen darauf aufmerksam, wie schwierig nach einem Zeitraume von mehreren Monaten das Wiedererkennen einer Person sei, die man nur einmal flüchtig und an einem halbdunklen Orte gesehen; der Zeuge erklärte aber, daß er den Angeklagten auf dem Molkenmarkte habe recognosciren müssen, ohne von dem Letzteren gesehen zu werden. Ein Wachtmeister der politischen Polizei habe den Angeklagten verhört, während er, der Zeuge, sich im Nebenzimmer befunden habe. Der Wachtmeister habe das Verhörzimmer eine kurze Zeit verlassen und der Zeuge habe sich dann durch die nicht ganz geschlossene Thür den Sistirten ansehen müssen. Bei dieser Gelegenheit habe er denselben mit Bestimmtheit wieder erkannt. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß eine derartige Recognition nicht sicher genug sei, um darauf hin die Verurtheilung des Angeklagten auszusprechen und erkannte deshalb auf Freisprechung.

Berlin, 5. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Die Firma Simon Boehm (Inhaber: Gebrüder Boehm und Hugo Deutsch), welche im Getreide- und Spiritushandel in Berlin eine hervorragende Stellung einnimmt, hat mit dem Beginn des neuen Jahres das Fest ihres 25jährigen Bestehens gefeiert. Aus Anlaß dieser Feier hat die Firma dem Berliner Magistrat, der „Berl. Börs.-Ztg." zufolge, die Summe von 75 000 Mark zur Vertheilung an Arme ohne Unterschied der Confession überreicht. Ein zweites Capital in gleicher Höhe ist zur Begründung einer Wittwen- und Waisen-Stiftung des Personals der Firma Boehm bestimmt.

Vermischtes aus Deutschland. Aus München wird dem „B. Tgbl." telegraphirt: Der Humorist Gemming in München bot eine 30tägige Hungerwette bei täglich einmaligem Genuß eines Glases Wasser an. Zwei Herren wetteten 20 000 gegen 10 000 Mark. Gemming erhält bei gewonnener Wette die Hälfte. Der Hungercandidat verbleibt während der Fastenzeit in Ungerers Restaurant, beobachtet von zwei Zeugen und einem Arzt. Jeden Abend muß der Faster eine Runde durch das ganze Local machen. Der Wettbeginn ist auf den 5. Januar festgesetzt.

Man schreibt aus Karlsruhe: In den letzten Tagen erfolgte die Verhaftung mehrerer Sergeanten, welche unter dem Verdachte stehen, in den Militärdepots ziemlich umfassende Unterschleife von Militäreffecten verübt und die also unterschlagenen Waaren zu Schleuderpreisen an Händler überlassen zu haben. Militärmäntel, neue Fußbekleidungen und eine Menge von Handschuhen wurden in solcher Weise verschleudert und bei den Hehlern, die ohne besondere Vorsicht sich des öffentlichen Eigenthums angenommen zu haben scheinen, ermittelt. Das Vorkommniß erregt um so größeres Aufsehen, als das deutsche Heeresverwaltungswesen sich eines wohlverdienten guten Rufes erfreut. Es handelt sich auch nur um untergeordnete Bedienstete.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Jan. [Auf dem Centralfriedhof] trug sich heute ein erschütternder Vorfall zu. Am Grabe des vor zwei Jahren verstorbenen Arztes Dr. Julius Steininger feuerte ein alter Mann aus einem Revolver eine Kugel gegen seinen Kopf ab und brachte sich eine schwere Verletzung bei. Der Selbstmörder ist der Vater Steiningers, ein in Absdorf wohnhafter Kaufmann. Er verübte die That aus Schmerz über den Verlust des geliebten Sohnes. Nach ärztlichem Ausspruche ist Steiningers Verwundung absolut tödtlich.

Budapest, 4. Januar. [Selbstmord.] Das Stadtgespräch bildet der Selbstmord des O-Szönyer Grundbesitzers Emerich v. Vasonkeöy, der erst vor wenigen Tagen die Tochter des hauptstädtischen Großhändlers Anton Eberling zum Traualtar geführt hat und sich gestern in O-Szöny erschoß. Als Motiv wird angeführt, daß die Mutter Vasonkeöy's bei dem Gerichtshofe in Komorn das Gesuch um Verhängung der Curatel über ihren Sohn eingereicht hat. Der „W. A. Z." werden noch folgende Details telegraphirt: Die Schwiegereltern Vasonkeöy's waren zum Besuch ihrer Kinder Sonntag nach O-Szöny gekommen, wo Vasonkeöy sie bei der Bahn erwartete und sie von dort selbst nach dem Castell fuhr. Der Tag wurde in heiterster Stimmung verbracht und die Eltern waren glücklich im Anblicke des Glückes der Neuvermählten. Um halb 6 Uhr Abends reisten Herr Eberling und seine Gattin wieder nach Budapest zurück, und auch nicht das allergeringste Anzeichen ließ eine solche Katastrophe ahnen. Gegen 10 Uhr zog sich die junge Frau, die sich etwas unwohl fühlte, in ihr Zimmer zurück und Herr v. Vasonkeöy sagte, er werde sich auch bald zur Ruhe begeben. Er trat noch einmal in ihr Zimmer, sprach einige Worte mit ihr, verließ es wieder und bald darauf hörte man einen Schuß, der dem Leben des kaum 28jährigen Mannes ein Ende machte. Die Schreckensnachricht wurde gestern Morgen vom Castellan hierher gebracht, worauf sich Herr Eberling und dessen Gattin mit einem Separatzuge zu ihrer vor Schmerz beinahe wahnsinnigen Tochter nach Szöny begaben.

Frankreich.

L. **Paris,** 3. Jan. [In dem Sterbehause Gambettas] in Ville d'Avray versammelten sich gestern das gambettistische Wahlcomité von Belleville, das Subcomité der Patriotenliga des 20sten Arrondissements und die Freunde und Verehrer des verstorbenen Staatsmannes, um vereint seiner zu gedenken. Der Abg. Spuller, der zur Einweihung des Standbildes der Freiheit im Hafen von Newyork mit der französischen Delegation nach Amerika gereist war und erst seit wenigen Tagen zurückgekehrt ist, hielt einen Nachruf, gleichzeitig auf Gambetta und auf Paul Bert, welcher sonst immer die Freunde in der Villa des Jardies empfangen hatte.

„Die Politik Gambetta's wird in der Zukunft seinen Ruhm ausmachen," fuhr er fort. „Ja, Gambetta hat uns eine bestimmte Politik hinterlassen und wir müssen sie wieder aufnehmen und fortsetzen. Vergeblich sucht man sich von ihr abzuwenden; vergeblich sucht man außerhalb dieser von Gambetta vorgezeichneten Bahn Cabinete zu bilden, welche immer zerbrechlicher werden, denen nicht der gute Wille, wohl aber die Kraft fehlt, um Regierungen zu sein und die Republik Fortschritte machen zu lassen. Gambetta hat gesagt, unter welchen Bedingungen die Demokratie, die nunmehr Herrin ihrer selbst und allzu leicht geneigt ist, sich von ihrer Allmacht berauschen zu lassen, ihre Regierung einsetzen würde. Er hat es gesagt, indem er manches Vorurtheil, sogar aufrichtige Ueberzeugungen verletzte, indem er aber gleichzeitig die Seele des Volks zu einem hohen und edlen Ideal heranzog, und dies ist einer der größten Dienste, die er seinem Lande geleistet hat."

Herr Edouard Siebecker, als Redner der Patriotenliga, sagte u. a.:

„Eben drückten Sie Ihre Freude darüber aus, daß Sie in der Versammlung so viele junge Gesichter gewahrten. Diese Jugend ist uns gewonnen. Sie gehört zu Denen, welche den Cultus des Vaterlandes über alles Andere setzen und aus dem Leben Gambettas eine Lehre ziehen. Wie er, so glauben auch sie, daß es außerhalb der Einigung aller guten Franzosen und aller wahren Republikaner nur fruchtlose Anstrengungen giebt, um das Ziel zu erreichen, das ihm vorschwebte. Sie haben sich seine weise und sichere Methode angeeignet, welche verkündigt, daß die Dinge erst im richtigen Augenblicke geschehen, aber auch lehrt, diesen Augenblick unaufhörlich vorzubereiten. Sie wissen ihre rechtmäßigen Bestrebungen durch jene umsichtige Geduld zu zügeln, welche eine der Grundzüge seines Genius war. Sie arbeiten unablässig auf das höchste Ziel hin und wissen wohl, daß, wenn es ihnen nicht vergönnt ist, es zu erreichen, Andere folgen werden, welche der nämliche Gedanke beseelt und die endlich das Glück haben werden, Frankreich seine Macht, seinen Ruhm und seine Ganzheit wieder zu geben."

[Neue Bekleidung der Infanterie.] Die erste Direction des Kriegsministeriums hatte bekanntlich eine neue Bekleidung beschlossen, die in einigen Regimentern versucht und deren Beschreibung an alle commandirenden Generale gesandt worden war. Die Urtheile derselben wurden dem Kriegsminister unterbreitet, der nach reiflicher Prüfung und Zuratheziehung des von dem General Thibaudin präsidirten Infanterie-Comités beschlossen hat, demnächst dem Parlamente ein Project neuer Bekleidung der Infanterie vorzulegen, das sich auf folgende Grundlage stützt: 1) Annahme der tunique-vareuse (blousenartiger Waffenrock) für Parade und Dienst; Beseitigung der Joppe. Die neue tunique ist weit und erleichtert die Bewegung und Athmung des Soldaten; sie hat Innentaschen für das Buch und die Identitätsmarke und Außentaschen für die Patronen; die Patrontaschen werden demnach abgeschafft. Der Leibriemen, aus schwarzem Leder, wird unter dem Rocke getragen, der weit genug sein wird, um unter demselben eine Wolljacke zu tragen. 2) Beibehaltung der Epauletten für die Fußtruppen bis zur Erschöpfung der sehr bedeutenden Vorräthe.

Belgien.

a. **Brüssel,** 3. Jan. [Der Neujahrsempfang. — Die Viehzölle. — Prinz Napoleon.] Der König der Belgier ist am Neujahrstage nicht zu beneiden. Umgeben von der königlichen Familie und dem ganzen Hofstaate, stehend — 3 Stunden hindurch 23 nichtssagende Reden anzuhören und jedem Redner zu antworten — das ist in der That kein Vergnügen, aber es ist belgischer Brauch. Alle Redner gedachten der Arbeiter-Unruhen, und jede Behörde gelobte ihre Mitwirkung um die Wiederkehr solcher Zustände zu verhindern. Der König benutzte die Gelegenheit, um den Senatoren und Deputirten seinen Hauptwunsch an das Herz zu legen: Schnelle und vor Allem unparteiische Erledigung der Arbeitergesetze! Dabei betonte er, daß es die Pflicht der Volksvertreter sei, ihre ganze Kraft einzusetzen, damit den Mißbräuchen, welche die Enquete zu Tage gefördert, ein Ende gemacht werden kann. Hoffentlich werden des Königs Mahnungen ihren Eindruck auf die Kammern

---

Concert von Marcella Sembrich.

Marcella Sembrich ist eine jener seltenen Erscheinungen, bei welchen Alles, was Natur und Kunst geben kann, harmonisch vereinigt ist. Eine Stimme von solchem Schmelz und von solcher Süße ist seit Jahren in Breslau nicht gehört worden. Nicht die Größe und Macht des Tones ist es, die imponirt und Bewunderung erzwingt, sondern der sympathische Wohllaut, die schmiegsame Weichheit, die das Herz unwillkürlich gefangen nimmt. Und wie ist diese herrliche Naturanlage geschult und veredelt! In unserer Zeit, wo die wahre Gesangskunst immer mehr und mehr in Verfall geräth, wo herkulische Kraftäußerungen der rohesten Art als Kunstgenüsse gelten, berührt es doppelt wohlthuend, einer Sängerin zu begegnen, die wirklich zu singen versteht. Wer wissen will, was Gesangstechnik ist, und bis zu welchem Grade Fleiß und Studium im Stande sind, das in der Kehle steckende Tonmaterial zu bemeistern, der höre sich Marcella Sembrich an. Von den tiefsten bis zu den höchsten Tönen herrscht eine Gleichmäßigkeit der Ansprache und des Klangcharakters, daß man fast glauben möchte, diese Stimme habe überhaupt nur ein Register! Ob Frau Sembrich forte oder piano, mit ganzer oder mit halber Stimme singt, immer ist der Ton edel, ruhig, voll und rund, im höchsten Affect nie zu unedlem Schreien ausartend, bei der Anwendung der subtilsten mezza voce nie dürftig oder durchscheinend. Die Passagentechnik ist von extremster Sauberkeit. Die rapidesten chromatischen und diatonischen Gänge werden mit einer Unfehlbarkeit zu Gehör gebracht, die geradezu verblüffend wirkt; nirgends wird der Fluß längerer Tonreihen durch Alterirung des Vocalklanges — die Mehrzahl der Coloratursängerinnen geht in solchen Fällen in Folge veränderter Mundstellung gewöhnlich vom a ins u über — getrübt und gestört. Ganzton- und Halbtontriller werden in ebenmäßiger Vollkommenheit ausgeführt; das kleinere Fioriturenwerk kommt mit einer Zierlichkeit und Nettigkeit zum Vorschein, die ihres Gleichen sucht. Und alle diese Schwierigkeiten werden mit einer Leichtigkeit und mit einer Eleganz bewältigt, als ob es die natürlichsten Dinge von der Welt wären; auch nicht ein Ton, selbst in den höchsten Lagen, wird forcirt oder mit unschönen Gesichtszuckungen begleitet. Bezüglich der Athemeintheilung und Verwendung kann Marcella Sembrich als Muster hingestellt werden; nie wird man bei ihr etwas von jenem ängstlichen Haschen nach Luft wahrnehmen, welches bei minder gut geschulten Sängern oft laut vernehmbares Schluchzen nach sich zieht. Den großen, in mancher Hinsicht vielleicht einzigen Vorzügen der Sängerin entspricht leider nicht durchweg der Gehalt dessen, was sie singt. Nehmen wir die Mozart'sche Arie aus der Cantate „Il Rè Pastore" aus, deren Schluß sich eine sehr unmozart'sche Metamorphose hatte gefallen lassen müssen, so bestand der Rest der Gesangsvorträge aus leichter und leichtester italienischer Waare. Mit der Traviata-Arie und der Wahnsinn-Scene aus Lucia kann man sich allenfalls befreunden, da gerade diese Stücke einer Sängerin willkommene Gelegenheit geben, ihre Kehlfertigkeit und bravouröse Virtuosität auf das Glänzendste zu documentiren, aber der Arditi'sche Walzer ist ein Machwerk von so untergeordnetem Werthe, daß eine Künstlerin, die so hoch steht, es nicht unter ihren Schutz nehmen sollte. Das berückende Pianissimo, welches Frau Sembrich am Anfange dieser trivialen Composition entfaltete, wäre eines besseren Werkes würdig gewesen. — Als der Gipfelpunkt des ganzen Concerts ist die Lucia-Arie zu bezeichnen. Was Frau Sembrich hier bot, läßt sich in Worten auch nicht annähernd schildern. Der unharmonische Eindruck, den die bekannte Cadenz mit obligater Flöte stets auf der Bühne macht, wird im Concertsaal wesentlich gemildert. Der Flötenpart, durch Herrn Eichler vortrefflich executirt, schmiegte sich der Singstimme nachgebend an, und die Singstimme wußte sich wiederum dem Charakter des Instruments so zu accomodiren, daß beide Factoren sich zu einem kunstgemäßen, Ohr und Herz gleich angenehm berührenden und berauschenden Ganzen vereinigten. Es war einer jener wenigen Augenblicke, in denen man vergißt, daß man einer Aufführung Recensirens halber beiwohnt. — Frau Sembrich wurde selbstverständlich nach jedem Stücke mit enthusiastischem Beifall überschüttet. Mit einem Wiegenliede von Ries und einem Chopin'schen Mazurka, dessen Begleitung sie selbst mit großer Fertigkeit und Verve ausführte, beschwichtigte sie die immer höher gehenden Wogen der Begeisterung.

Die übrigen Mitwirkenden hatten naturgemäß einen schweren Stand. Fräulein Emma Koch aus Berlin begann ihre Claviervorträge mit Schubert-Liszt's „Ich hört' ein Bächlein rauschen", welchem eine Scarlatti'sche Sonate und ein Rubinstein'scher Walzer folgten. Litten diese drei Stücke auch theilweise an einer nervösen, die Technik hin und wieder beeinträchtigenden Unruhe, so fühlte man doch überall hindurch, daß man es mit einer gut musikalischen und verständigen Spielerin zu thun hatte. In Liszt's brillanter und schwieriger Tarantella über Motive aus der „Stummen von Portici" entwickelte Fräulein Koch eine Kraft und Sicherheit des Anschlags, Ausdrucksfähigkeit und physische Ausdauer, namentlich aber eine Gewandtheit im Staccato- und Accordfolgenspiel, daß ihr rauschender Applaus zu Theil wurde. — Herr Hans Wessely aus Wien erwies sich durch den Vortrag des ersten Satzes aus Wieniawsky's d-moll-Concert und einer Romanze von Svendsen als ein gediegener Violinist, dessen Ton zwar nicht gerade groß, aber stets nobel und rein ist; die Schlußnummer, ein bisher in Breslau nicht gehörter spanischer Tanz von Sarasate, hätte eine etwas stärkere Dosis von südlicher Lebendigkeit und Gluth vertragen können. — Die Clavierbegleitungen wurden von Herrn Capellmeister A. Steinmann discret und correct ausgeführt; die Orchesterbegleitung hatte die Trautmann'sche Capelle, die außerdem das Vorspiel zum 3. Acte aus Lohengrin und das Scherzo aus Bruch's es-dur-Sinfonie beisteuerte, übernommen.

E. Bohn.

Aus Wissenschaft und Leben.

Der Plan der Herstellung eines Tunnels unter dem Sund zwischen Kopenhagen und Malmö, über welchen wir vor einiger Zeit berichteten, hat in den scandinavischen Ländern selbstredend das lebhafteste Interesse hervorgerufen, und auch die Regierungen der beiden betheiligten Länder wenden dem Plane ihre volle Aufmerksamkeit zu. Das Schwedische Ministerium des Auswärtigen hatte, wie wir dem Centralblatt der Bauverwaltung entnehmen, sofort, nachdem der Plan der Regierung vorgelegt war, seine Vertretung in Paris beauftragt, nähere Auskunft über die Vertrauenswürdigkeit der betreffenden Gesellschaft, sowie auch über die Person des Bevollmächtigten derselben, François Delouche, einzuholen. Die Erkundigungen über Delouche, einen früheren Beamten im Ministerium des Innern, sowie dessen Auftraggeber, die „Banque Maritime", das „Comptoir d'Escompte" und die „Banque de Paris et des Pays-Bas", alle drei Häuser, welche sich des besten Rufes und großer Leistungsfähigkeit erfreuen, fielen durchaus befriedigend aus. Gleich der schwedischen hat auch die dänische Regierung den Tunnelbauplan sehr günstig aufgenommen, jedoch sofort erklärt, daß sie die begehrte Bewilligung erst dann zu ertheilen in der Lage sein wird, wenn ein aus Technikern zusammengesetzter besonderer Ausschuß sich über den Plan und die Ausführbarkeit desselben in befriedigender Weise ausgesprochen haben wird.

Der Entwurf wird zur Zeit von der schwedischen Regierung, Abtheilung für Wege- und Wasserbauten, eingehend geprüft. Wie ein Berichterstatter der „Pol. Corr." aus guter Quelle erfährt, darf es als gewiß angenommen werden, daß die genannte Abtheilung, der die angesehensten Ingenieure Schwedens angehören, die Ertheilung eines Beitrages zu dem Tunnelbau zwischen Kopenhagen und Malmö befürworten wird. Der Tunnel würde eine Länge von rund 30 Kilometer erhalten, also beiläufig nur etwa zwei Drittel der Länge eines zwischen Calais und Dover zu führenden unterseeischen Schienenweges erreichen. Die Unternehmer sollen beabsichtigen, die Arbeiten binnen einem Jahre beginnen zu lassen und in diesem Falle den Tunnel spätestens in zehn Jahren zu beendigen. In Fachkreisen glaubt man indessen, der Tunnelbau könne sogar innerhalb einer Frist von weniger als fünf Jahren vollendet werden, vorausgesetzt, daß die

nicht verfehlen. Am 18. d. Mts. will das Ministerium die ersten Arbeitergesetze in der Deputirtenkammer einbringen; es fürchtet nicht mit Unrecht die Parteiverbissenheit und den bösen Einfluß der engherzigen belgischen Großindustriellen. Zwischen dem Ministerium und der clericalen, meist schutzzöllnerisch gesinnten Kammer-Rechten ist schon wieder ein heftiger Streit ausgebrochen. Die Schutzzöllner wollen jetzt die Eingangszölle auf Vieh einheimsen, für deren Annahme im Interesse der großen Grundbesitzer der clericale Kammer-Ausschuß eintritt. Es liegt auf der Hand, daß die unausbleibliche Vertheuerung der Fleischpreise, die der Ausschuß selbst zugiebt, die Lage der arbeitenden Klassen noch mehr verschlimmert und neue Aufregung im Lande entsteht. Das Ministerium, das im Grunde den Viehzöllen abgeneigt ist, will die Berathung dieser Zölle bis nach der Annahme der Arbeitergesetze verschoben wissen, um den schlechten Eindruck der Zölle zu mildern, aber die Clericalen wollen das nicht zugestehen, denn sie fürchten, die Einführung der Zölle dann zu verlieren. Man darf gespannt sein, ob das Ministerium, wie bei der Militärfrage, auch diesmal nachgeben wird. — Während sonst Prinz Victor Napoléon, wie sein Pariser Ueberwachungs-Ausschuß — allmonatlich wechseln sich drei imperialistische Führer darin ab — in keiner Weise von sich hier reden macht, da sie sich wohlweislich jeder Agitation enthalten, ging es diesmal am Neujahrstage sehr lebhaft bei ihnen zu. Der Graf von Flandern und seine Gattin, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, Hofbeamte, Offiziere der belgischen Armee erschienen als Glückwünschende. Ein neuer Pariser Ueberwachungs-Ausschuß, der Herzog von Padua, Graf Fleury und Herr Jolibes, wohnte dem Empfange bei. Zahlreiche Telegramme aus Frankreich liefen ein; es herrschte eine gehobene Stimmung, aber — trotz alledem sind die Thronaussichten gleich Null.

Persien.

P. C. [Glückwunschschreiben.] Das Amtsblatt von Teheran publicirt den Wortlaut des Glückwunschschreibens, welches Alexander III. an den Schah von Persien anläßlich dessen Geburtstags am 3. November v. J. gerichtet hat, sowie das Antwortschreiben des Schah an den Czaren. Ersteres lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„Anläßlich des Geburtstages Euerer Majestät bitte Ich Meine Wünsche für das Wohl Ihrer erhabenen Person und für den Fortschritt Ihres Landes entgegenzunehmen. In richtiger Würdigung der Bestrebungen Euerer Majestät zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen, welche uns vereinen, sehe Ich es als Meine Pflicht an, Euere Majestät zu versichern, daß Mein herzlichster Wunsch darauf gerichtet ist, Euerer Majestät bei Festigung dieser Beziehungen zum Wohle der beiden Reiche behilflich zu sein. Gez.: Alexander."

Das Dankschreiben spricht die persönlichen Gefühle des Schah aus, enthält sich aber jeder politischen Anspielung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Januar.

Es liegt uns der Prospect einer Privat-Stadt-Post in Stuttgart vor, in welchem u. A. Folgendes mitgetheilt wird: Sämmtliche Angestellte der Privat-Stadt-Post, vom Briefträger bis zum Amtsvorstand, haben eine Caution von 200 M. bis 20 000 M. gestellt und folgende Anstellungs-Bedingung unterschrieben:

„§ 11. Meine Caution verfällt ganz und voll (zu Gunsten der Pensions- und Unterstützungskasse der Angestellten der Privat-Stadtpost) sobald meine Entlassung dadurch begründet wird, daß ich nachweislich eine Sendung (Paquet, Brief, Karte, Drucksache oder Waarenprobe) ganz oder theilweise vernichtet, gefälscht, unterschlagen oder auf irgend eine Art und Weise, auch nur vorübergehend bei Seite geschafft, oder das Briefgeheimniß, insbesondere auch bezüglich des Inhalts der Postkarten, verletzt habe, abgesehen von strafrechtlicher Verfolgung nach den bestehenden Gesetzen (§ 299 u. a. d. St.-G.-B.).

Die nämliche Clausel wurde von sämmtlichen Annahmestellen unter Ansetzung einer Conventionalstrafe von 200 M. unterschrieben. — Es dürfte sich für alle anderen Privatpostanstalten eine ähnliche „Sicherheitsvorkehrung", wie sie das Stuttgarter Unternehmen getroffen hat, empfehlen.

— Das von Krumme (Braunschweig) herausgegebene pädagogische Archiv brachte vor einiger Zeit einen Bericht über das norwegische Schulwesen, aus welchem die beachtenswerthesten Punkte im Folgenden wiedergegeben werden mögen.

Ueber die Volksschule ist nichts von der deutschen Volksklasse wesentlich abweichendes zu bemerken. Nur die gesetzliche Schulpflicht der Kinder ist um drei Jahre kürzer als bei uns: sie reicht vom vollendeten achten bis zum vollendeten dreizehnten Jahre. Auch darin stehen sich das norwegische und das deutsche Schulsystem gleich, daß der höhere Unterricht je nach den Ortsverhältnissen entweder an die Volksschule oder an eine besondere Vorschule anknüpft. Die unterste Klasse der höheren Lehranstalten (Sexta) nimmt ihre Schüler, wie bei uns, erst nach vollendetem neunten Lebensjahre auf und stellt an die Aufzunehmenden auch ungefähr dieselben Anforderungen wie wir.

Nun aber treten einschneidende Unterschiede hervor. Das gesammte höhere Schulwesen Norwegens hat nämlich eine einzige sechs Klassen (Sexta bis Untersecunda) und sechs Lebensjahre umfassende Schulgattung, die sog. Mittelschule, zur gemeinschaftlichen Grundlage. Wer eine über die Ziele der Volksschule hinausreichende Bildung sich aneignen will, muß nothwendig durch diese Mittelschule hindurchgehen und am Schluß ihres Lehrganges das Abgangsexamen mit befriedigendem Erfolg bestehen. Nur unter dieser Bedingung eröffnet sich ihm der Zutritt zu einer der drei übergeordneten Anstalten: praktische Realklasse, Realgymnasium, Lateingymnasium. — Die „praktische Realklasse" hat je nachdem einen ein- oder zweijährigen Lehrgang, aber auch der letztere muß so eingerichtet sein, daß schon das erste Jahr einen Abschluß der Schulbildung gewährt. Ihre Bestimmung ist, den Interessen der wohlhabenden Mittelklassen zu dienen und solchen jungen Leuten, welche nicht beabsichtigen, sich für eine der akademischen Carrièren vorzubereiten, Gelegenheit zu geben zur Vertiefung und Abrundung des auf der Mittelschule gewonnenen Wissens als Grundlage allgemeiner Bildung und Voraussetzung für praktische Lebensstellungen. Der Cursus der „Realgymnasien" und der „Lateingymnasien" ist dreijährig (Obersecunda bis Oberprima). Wer das denselben abschließende „examen artium" bestanden hat, wird „Real-" bezw. „Lateinstudent". Beide haben zu sämmtlichen Universitätsstudien und zum Besuch der höheren technischen Lehranstalten Zulassung; nur müssen solche Lateinstudenten, welche die Kriegsschule besuchen wollen, um Berufsofficiere zu werden, eine Nachprüfung in den Realfächern machen. Was nun den eigentlichen Lehr- und Unterrichtsplan betrifft, so ist zunächst bemerkenswerth, daß vorschriftsmäßig die Lehrer möglichst als Klassenlehrer, nicht als Fachlehrer beschäftigt werden: der Unterricht von Sexta soll, soweit nicht besondere Umstände eine Ausnahme veranlassen, nur einem Lehrer übertragen werden. In jeder der beiden folgenden Klassen soll wenigstens die Hälfte der sprachlichen und wissenschaftlichen Unterrichtsstunden von einem Lehrer ertheilt werden. Auch in den weiteren Klassen der Mittelschule sowohl als der Gymnasien sollen in jeder Klasse die Unterrichtsgegenstände unter so wenige Lehrer vertheilt werden, als die Umstände rathsam erscheinen lassen.

In der Behandlung der wissenschaftlichen Lehrfächer unterscheidet sich die Mittelschule wenig von unsern höhern Lehranstalten, wohl aber in der Behandlung der Sprachen. Der Unterricht in der Muttersprache zieht sich natürlich durch sämmtliche Klassen der Mittelschule und der Gymnasien (Sexta bis Oberprima) hindurch; in den Gymnasien, will sagen von Obersecunda ab, wird derselbe noch ergänzt durch Unterricht im Altnordischen. Dem fremdsprachlichen Unterricht legt man aber nicht, wie bei uns das Latein, sondern das Deutsche zu Grunde, welches von Sexta bis Quarta die einzige fremde Unterrichtssprache bildet, dann durch die ganze Mittelschule weitergeht und auch noch zwei Jahre des Realgymnasiums (bis incl. Unterprima) umfaßt; es ist sonach acht Jahre lang einer der obligatorischen Lehrgegenstände. Das Lateingymnasium setzt den Unterricht im Deutschen nicht weiter fort. Erst in Untertertia tritt eine zweite fremde Sprache hinzu, und zwar für den, welcher einmal das Lateingymnasium besuchen will, das Latein; für den künftigen Realgymnasiasten das Englische. Am Unterricht in beiden Sprachen zugleich theilzunehmen, ist nicht statthaft. Das Französische endlich fängt erst in Obertertia an.

Dies ist die Anordnung des Sprach-Unterrichts auch der Mittelschule; doch sei noch bemerkt, daß auf Verlangen vom Französischen (und einem Theil der Naturwissenschaften) entbunden werden kann. — Die Gymnasien setzen Latein, Französisch und Englisch bis zu dem, wie oben bemerkt, abschließenden examen artium fort, während Deutsch für die Lateingymnasiasten überhaupt, für die Realgymnasiasten im letzten Schuljahre wegfällt. Das Griechische beginnt erst mit dem Eintritt in das Lateingymnasium, also, nach unseren Verhältnissen gesprochen, in Obersecunda. — In der „praktischen Realklasse" werden die Fächer in gewisse Gruppen mit oder ohne lebende Sprachen geordnet, und jeder Schüler muß mindestens am Unterricht in allen Fächern von einer dieser Gruppen theilnehmen. Auch das Lateingymnasium hat übrigens an dem in Unterprima (zweites Gymnasialjahr) beginnenden Englisch ein facultatives Lehrfach.

*** **Von der Universität.** Der Ober- und Religionslehrer am hiesigen königlichen Matthias-Gymnasium und bisherige Privat-Docent Dr. Karl Josef Müller ist seitens des Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zum unbesoldeten außerordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Facultät der hiesigen königlichen Universität mit der Maßgabe ernannt worden, daß derselbe in seiner Stellung an dem genannten Gymnasium verbleibt.

* **Vom schlesischen Museum der bildenden Künste.** Mit der Rückkehr der Bildnisse des kronprinzlichen Paares haben die Umhängungsarbeiten in der Gemäldegalerie für jetzt ihr Ende erreicht. Das Anwachsen des Besitzstandes hat das Hereinziehen der Vorräume in die Galerie, sowie eine ausgiebigere Verwerthung des sog. Wernersaales nöthig gemacht.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Den ersten der Sonntags-Vorträge in diesem Jahre hielt unter großem Andrange des Publikums am vergangenen Sonntage Herr Dr. med. Lepmann über „Die Vererbung der Krankheiten". Nachdem Redner in der Einleitung über Vererbung geistiger und körperlicher Eigenthümlichkeiten im Allgemeinen gesprochen hatte, erörterte er hauptsächlich die Bedingungen unter welchen zwei große Krankheitsgruppen: die Tuberculose einerseits und die Nerven- resp. Geisteskrankheiten andererseits auf die Nachkommen übertragen werden können. Schließlich betonte er die Möglichkeit einer Abschwächung und Aufhebung der krankhaften erblichen Belastung durch geeignete Körper- und Geistespflege, sowie die Berücksichtigung der Erblichkeitsfrage beim Abschluß von Ehen. In dieser Beziehung ließen sich keine allgemeine Principien aufstellen, es sei immer der einzelne Fall für die Beurtheilung maßgebend, jedenfalls werde in Laienkreisen, ebenso, wie durch zu große Leichtfertigkeit auch durch allzugroße Aengstlichkeit gefehlt.

• **Ferienordnung für die hiesigen Elementarschulen pro 1887/88.** Da bei den hiesigen städtischen Schulen das Schuljahr herkömmlich mit dem Tage endet, welcher dem Beginn der Osterferien vorangeht, so ist das Schuljahr 1886/87 bei den städtischen und sonstigen Elementarschulen Dinstag, 5. April 1887, abzuschließen. Für diese Schulen gilt im Schuljahre 1887/88 folgende Ferienordnung: Osterferien: vom Charmittwoch, den 6. April, bis Sonnabend nach Ostern (16. April) incl. Pfingstferien: vom Sonnabend, den 28. Mai, bis Mittwoch, den 1. Juni incl. — Sommerferien: vom Montag, 11. Juli, bis Sonnabend, 6. August incl. — Michaelisferien: vom Donnerstag, 29. September, bis Mittwoch, 5 October, incl. — Weihnachtsferien: vom Freitag, 23. December 1887, bis Montag, 2. Januar 1888, incl.

A. **Meteorologische Beobachtungen.** Durch das Königliche Meteorologische Institut zu Berlin werden gegenwärtig Erhebungen über den großen Schneefall im vergangenen Monat angestellt. — Es sind zu diesem Zwecke an alle meteorologischen Stationen Fragebogen geschickt worden, nach welchen die durchschnittliche Höhe der Schneedecke in Centimetern, die Höhe der Schneelage in einzelnen Schneewehen und die Tage festzustellen sind, an welchen der Schnee am höchsten lag.

A. **Bezirks-Eisenbahnrath zu Breslau.** Nach neuerer Bestimmung setzt sich derselbe zusammen aus je 2 Vertretern der Handelskammern in Breslau, Oppeln, Posen und Stettin, je 1 Vertreter der Handelskammer in Sagan, des Vereins deutscher Spiritus-Fabrikanten in Berlin, des Schlesischen Zweigvereins deutscher Rübenzuckerfabrikanten in Breslau, des Schlesischen Central-Gewerbevereins, des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz, des Vereins für bergbauliche Interessen Niederschlesiens in Waldenburg, der östlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen in Königshütte, der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft in Regenwalde, des Schlesischen Forstvereins in Breslau, des Märkischen Forstvereins in Frankfurt a. O., je 2 Vertretern des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen und des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz in Berlin und aus 3 Vertretern des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien in Breslau.

A. **Die Haltestelle Schönwald**, zwischen Kreuzburg und Pitschen gelegen und bisher nur für den Wagenladungs-Verkehr eingerichtet, ist seit dem 1. Januar d. J. auch für den Eil- und Stückgüter-Verkehr eröffnet worden.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause, Höfchenstraße 52, wurden im December aufgenommen 160 Männer, 334 Frauen und 299 Kinder, zusammen 793 Personen, während im November zusammen 726 Personen Aufnahme gefun-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Arbeiten gleichzeitig auf der dänischen und der schwedischen Seite in Angriff genommen werden. Es wird dabei besonders betont, daß der Boden des Sundes aus festem Kalk besteht, dessen Durchbohrung keine größeren Schwierigkeiten darbieten dürfte.

Eine neue Hemmungsvorrichtung für Schiffe ist seit einiger Zeit in Amerika mit günstigem Erfolge versucht worden. Dieselbe besteht aus zwei eisernen viereckigen Platten von $8\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser, welche an das hintere Ende des Schiffes derartig befestigt werden, daß sie wie eine eingehängte Thür vor- und rückwärts schlagen. Die äußeren Kanten dieser beiden Platten sind an Ketten befestigt, welche vom Vordertheil des Schiffes ausgehen und dazu dienen, die Eisenplatten in Bewegung zu setzen. Im Ruhezustande sind die Ketten straff angezogen und die Platten oder „Flossen", wie der Erfinder derselben, ein Herr Mac Adam in Brooklyn, sie nennt, liegen fest an der Schiffswand an. Soll das Schiff in voller Fahrt gehemmt werden, so werden die Ketten gelockert, die „Flossen" schlagen nach außen, so daß sie von den Ketten im rechten Winkel zur Fahrtlinie festgehalten werden, und die Folge ist, daß das schnellste Schiff in unglaublich kurzer Zeit zum Stehen gebracht oder, wenn man die Floße nur auf einer Seite benutzt, gewendet wird. Ein Dampfer von 127 Fuß Länge und $6\frac{1}{2}$ Fuß Tiefgang ward im Hafen von Newyork bei voller Fahrt in dieser Weise binnen 22 Secunden gestoppt, bei gleichzeitig rückwärts arbeitender Maschine begann die Rückwärtsbewegung des Schiffes schon innerhalb 12 Secunden, und zwar auf einer Strecke von 35 Fuß.

Die Beschlüsse über die Wiederherstellung des Römers in Frankfurt a. M. lassen erkennen, wie sehr der Sinn für Erhaltung geschichtlicher Denkmäler in Deutschland im Zunehmen begriffen ist. Die von dem Senate der Stadt Frankfurt im Jahre 1859 eingesetzte Baucommission hatte sich für die Niederlegung der mit dem alten Römer verbundenen Häuser Löwenstein, Frauenstein, Salzhaus und Wahnebach ausgesprochen, obwohl das Salzhaus beispielsweise, an der Ecke der Wedelgasse, durch sein Treppenhaus und seine schönen Holzschnitzereien zu den sehenswerthesten Bauten der freien Reichsstadt gehörte. Die Bürgerschaft selbst aber ging noch über jenen Vorschlag hinaus und wollte an Stelle des ganzen Römerviertels einen Neubau haben, innerhalb dessen nur einzelne historisch bemerkenswerthe Theile erhalten bleiben sollten. Die Ereignisse von 1866 hinderten diesen unheilvollen Plan. Auch später hielten wichtigere Ausgaben davon ab, das große Unternehmen wirklich zu beginnen. Den Verdiensten des jetzigen Oberbürgermeisters ist es zu danken, daß eine neue, im vorigen Jahre eingesetzte „Römerbaucommission" sich für die völlige Erhaltung und Instandsetzung der alten Theile ausgesprochen hat. Zunächst sollen die Façaden der Häuser Frauenstein, Salzhaus und Wahnebach hergestellt werden, und das Wahlzimmer, das 1519 zuerst erwähnt und 1562 zur Kaiserwahl benutzt wurde, seine alte Ausstattung wieder erhalten. Die alten Außenmalereien sind durch den Maler Grätz abgezeichnet und einem neuen Entwurfe für die farbige Behandlung zu Grunde gelegt worden. Nach einem Vortrage, den Stadtbaurath Behnke im Architektenverein zu Frankfurt unlängst gehalten, sind für die vorangegebenen Arbeiten 150 000 M. zur Verfügung gestellt worden.

Einen zum Theil unterseeischen Ausflug, den ein Besucher der Zoologischen Station in Neapel jüngst unternahm, schildert derselbe folgendermaßen: „Trotzdem der Sonntag (12. December) sehr windig und regnerisch war, hatte Prof. Dohrn für den Montag eine größere Bootfahrt in Aussicht genommen, zu der auch ich geladen war. Wir verließen Morgens 9 Uhr mit beiden Dampfern „Balfour" und „Johannes Müller" unsere Marine am Aquarium. Der kleine „Balfour" dampfte voraus, wir im großen „Johannes Müller", mit dem Taucherboot im Schlepptau, hinterher. Im eigentlichen Golf ging die Fahrt noch glatt, als wir aber um den Posilipp herumfuhren und die Wogen vom freien Meer her bekamen, begann Poseidon alsbald sein Opfer zu fordern. Die Fahrt ging nach der Bucht von Bajä, wo wir gegen Mittag die Anker warfen, um zu tauchen. Ich ward zum ersten Opfer auserkoren. Das Einbandagiren vor einer Mensur gehört gewiß nicht zu den angenehmsten Situationen im Studentenleben, aber es ist geradezu ein Kinderspiel gegen den Kleiderwechsel, den ich nun vornahm. Das neue Costüm bestand aus Strümpfen, die hoch bis an den Schenkel reichen, wollener Jacke und Beinkleidern, die bis unter die Arme gehen, einer Zipfelmütze mit einem Schwamm auf der Stirn und Watte in den Ohren. Nun werde ich in den aus Einem Stück bestehenden Kautschukanzug gesteckt, nur Kopf und Hände sind noch frei, der Aermel schließt an den Armen hermetisch ab. Am Halse wird ein Gummipanzer an das Kleid geschraubt, auf die Panzerringe wird noch ein Aufsatz aus Kupfer aufgeschraubt, der das Gewinde für den Helm trägt. Nicht zu vergessen die eleganten Ballschuhe, deren jeder 32 Pfund wiegt, mit zolldicken Bleisohlen, darüber noch einmal Hosen mit Taschen, einen Sack mit Hammer und Netz, und der Taucher, der sich natürlich bei nur Einem Atmosphärendruck und außerhalb des Wassers nicht mehr rühren kann, ist fertig. Es beginnt der Unterricht für die Signale und die Bewegungen des Körpers, denn das geringste Versehen kann die schlimmsten Folgen haben. Nun geht es über Bord auf die Schiffstreppe. Der letzte Act beginnt: um den Hals werden Einem noch 50 Kilo Blei als Orden angehängt, dann der Helm aufgesetzt; dessen vordere Seite ist noch offen, noch athmet man frische Luft, ein Lebewohl! noch, und die letzte Scheibe wird zugeschraubt. Dumpfes Brausen beginnt, es ist die Luft, die von hinten in den Helm gepumpt wird. Plötzlich dröhnt ein Schlag durch den Helm, das Zeichen zur Abfahrt in die Tiefe. Ich lasse die Brücke fahren und gedenke im nächsten Augenblick in die Tiefe zu sausen. Aber so rasch geht es nicht, kaum bin ich unter Wasser, so fühle ich mich leicht wie ein Gummiball, trotz der schweren Gewichte, und ganz piano schwebe ich abwärts. Jetzt kamen die schlimmsten Augenblicke. Je tiefer ich sank, desto wilder ertönte das Brausen in den Ohren, ich glaubte, das Trommelfell müsse mir platzen. Der Instruction gemäß sperrte ich den Mund weit auf und schnappte so rasch ich konnte nach Luft. Dies half, das Brausen wurde, je länger ich unten war, um so erträglicher, ich gewöhnte mich auch bald an den stärkeren Atmosphärendruck, der auf mir lastete. Das wunderliche Gefühl ist das der Aufhebung eigener Schwerkraft, hatte ich doch allein 164 Pfund Blei an mir hängen, dazu der schwere Anzug und Helm, mich selbst nicht gerechnet, das Alles war durch die eingepumpte Luft aufgehoben; suchte ich mich z. B. mit dem Fuße etwas vom Boden abzustoßen, so schnellte ich gleich einen halben Meter empor und brauchte dann mehrere Secunden, um wieder herabzuschweben. Wie soll ich all die Pracht beschreiben, vor Allem die Farben der Thiere, die ich vor meinen Fenstern sah, als ich auf dem Grund spazieren ging oder vielmehr schwebte. Ich war in die Mauerwerke einer versunkenen Römerstadt, wahrscheinlich des alten Bajä, gerathen und schwebte nun auf den Straßen, darauf die alten Römer und Römerinnen sich bewegt hatten, durch ihre Vorhöfe und ihre Zimmer. Aber wie sah es da aus? Kein Quadratzoll Wand oder Boden, der nicht bedeckt war mit Algen, Spongien und Korallen. Dazwischen hingen dunkelrothe Seeigel und brandrothe Seesterne, Aktinienbüschel bis zu 1 Fuß Durchmesser, in allen Farben spielend; Krabben, Einsiedlerkrebse in brennendrothen Spongien sitzend, oder in Schneckengehäusen mit Aktinien besetzt. In einem kleinen Gemach, wo einst eine schwarzäugige Römerin gesessen, sah es besonders toll aus, ein Rudel buntschillernder Seeaschen schwamm vor meinen Fensterscheiben, die Wände aufs Herrlichste drapirt mit Pflanzen und Thieren, statt der Römerin aber kroch im Hintergrunde ein großer Tintenfisch, der vor Erstaunen über meine seltsame Erscheinung ganz violett wurde; ganz toll aber wurde er gar, als ich ihn mit dem Hammer aus seinem Versteck hervorholte und als leckeren Bissen für das Mittagsmahl in den Sack steckte. Nahezu eine halbe Stunde verweilte ich in dieser märchenhaften Gegend, dann aber, — um auch Anderen der Gesellschaft Gelegenheit zum Tauchen zu geben, gab ich das Signal „Auf!" und nach fünf Minuten athmete ich in vollen Zügen wieder frische Luft und erzählte meinen Freunden von den Wundern der Tiefe."

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem Weinkaufmann Herrn **Carl Lange** in Breslau erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. [954]

Thomitz bei Jordansmühl, im Januar 1887.

Friedrich Hoffmann und Frau **Ida**, geb. **Lamm.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Hoffmann**, ältesten Tochter des Gutsbesitzers Herrn **Friedrich Hoffmann** und dessen Gemahlin **Ida**, geb. **Lamm**, in Thomitz bei Jordansmühl erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Januar 1887.

Carl Lange.

Statt besonderer Meldung.

Adele Spitz,
Isidor Budwig,
Verlobte. [940]
Kempen, R.-B. Posen. Breslau.

Meta Pusch,
Paul Scholz,
Kaufmann,
Verlobte.
Liegnitz, 1. Januar 1887. [525]

Anna Kolbe,
Carl Wandrey,
Verlobte. [535]
Reichenstein i. Schl.

Julius Schindler,
Elfriede Schindler,
geb. **London,**
empfehlen sich als neuvermählt.
Neisse, den 5. Jan. 1887. [526]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara** mit dem Kaufmann **Isidor Brauer** von hier beehren wir uns allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [517]

Gross-Zyglin per Georgenberg, den 6. Januar 1887.

Loebel Koeppler und Frau.

Sara Koeppler,
Isidor Brauer,
Verlobte.

Die Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [130]

Paul Langer und Frau **Fanny**, geb. **Händler.**

Berlin, 3. Januar 1887.

Im blühenden Alter von 22 Jahren verschied zu Berlin nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebter Sohn und Bruder [931]

Samuel Baginsky,
cand. med.

Breslau, Berlin, den 1. Januar 1887.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 4. Januar d. J., Nachts 11¼ Uhr, verschied nach langen schweren Leiden meine innig geliebte Gattin, unsere Tante, Grosstante und Schwägerin,

Louise von Frankenberg,
geborne Hetzold,

an den Folgen eines schweren Lungenkatarrhs und hinzugetretener Lungenlähmung.

Dies zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an.

von Frankenberg, Rechnungs-Rath,
zugleich im Namen der abwesenden Verwandten.

Breslau, den 5. Januar 1887. [944]

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 8. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem reformirten Kirchhofe.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, am 4. Januar cr., Vormittags 10½ Uhr, unsern heissgeliebten, theuren Gatten und Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel, den Gutsbesitzer

Moritz Höhlmann,

im Alter von 79 Jahren und 1 Monat nach langen, schweren Leiden zu sich zu rufen.

Cavalien, den 5. Januar 1887. [956]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager starb heut im 53. Lebensjahre mein innigst geliebter, theurer Gatte, unser geliebter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Grossvater

Julius Heinemann.

Wer den theuren Dahingeschiedenen gekannt hat, wird unseren grossen Schmerz zu würdigen wissen.

Liegnitz, den 5. Januar 1887. [546]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Nachmittags 1 Uhr.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der herzlichen Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Königl. Amts-Gerichts-Secretär

Alwin Treutler,

von allen seinen Collegen, Freunden und Verwandten zu Theil geworden, sagen wir unseren innigsten Dank. [964]

Insbesondere danken wir dem Herrn Caplan von der St. Nicolai-Kirche für die trostreiche Grabrede.

Breslau, den 5. Jan. 1887.

Die Hinterbliebenen.

Lobe-Theater. [514]

Donnerstag. 5. Bons-Vorstellung. (Serie II.) Gastspiel des Herrn L. Barnay. **„Haus Fourchambault."** (Bernard, Hr. Barnay.)
Freitag. 6. Bonsvorstellung. **„Der Zigeunerbaron."**
Sonnabend. 7. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Herrn L. Barnay. **„Kean"**, oder: **„Leidenschaft und Genie."** (Edmund Kean, Herr Ludwig Barnay.)

Helm-Theater. [528]
Heute Donnerstag:
Zum 44. Male:
Der Stabstrompeter.

Breslauer Concerthaus.
Heute: [539]
1. Donnerstag-Sinfonie-Concert
im II. Cyclus.
Sinfonie A-dur. Mendelssohn.
Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.
Abonnement- und Dutzend-Billets sind bei Herrn **Th. Lichtenberg** und an der Kasse zu haben.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 6. Bons-Vorstellung. 112. Abonnements-Vorstellung. 17. Donnerstag-Vorstellung. **„Tannhäuser."**
Freitag. **„Der Postillon von Lonjumeau."**
Sonnabend. **„Imogen."** (Cymbelin.)

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 6. Januar 1887
Auftreten der Damen-Gesellschaft „Excelsior".
Auftreten der Sängerin Fräulein Hoffmann und der Balletgesellschaft Cassandra. [540]
Theater-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf. oder 2 Bons.

Zeltgarten.

Auftreten der **Jennings Truppe**, musik. Excentriques u. Pantomimisten: Aufführung der Parodie: „Ein Act im Circus Renz." Gymn.-Truppe **Gemeinböck**, Mimiker **Mr. de Vry**, Duettisten Herren **Ferrari** und **Kautz**, Komiker Herr **Eugen Zecher**, Sängerinnen Fräulein **Valida** und **Conrad**. **Mr. Geretti**, Schwungseil-Künstler, **Miss Blanche**, Drahtseilkünstlerin.
Anfang 7½ Uhr. [527]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute zum ersten Male:
Die Rekrutirung in Kamerun.

Große komische Pantomime mit Gesang und Tanz, arrangirt von **Mr. Tom Belling** (erste Aufführung in Deutschland), ausgeführt vom ganzen Künstler-Personal.

Auftreten sämmtlicher Specialitäten.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Auf der Eisbahn an der Liebichshöhe:
Heute
Militär-Concert
von 11 bis 2 Uhr Nachmittags.
Entree 25 Pf.

Auch ist daselbst die **Eisbahn-Conditorei** zu vermiethen. [537]

Krause & Nagel.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Erstes humoristisches Carnevals-Kränzchen.

Der Saal ist festlich decorirt. Die Musik wird von der gut besetzten Hauscapelle, der gemüthliche Theil vom Publikum ausgeführt.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 10 Pf.
Narrenkappen und Lieder an der Kasse gratis. [941]

Ergebenst **Carl Wurche.**

Rosenthal.
Heute Donnerstag:
Großer Masken-Ball,
maskirt u. unmaskirt.
Alles Nähere die Tageszettel.
Ergebenst [930]
C. Seiffert.

The English Club

meets now every **Thursday** night at 9 o'cl. at **Paschke's, Taschenstr. 21.**
Guests welcome. [942]

Prakt. Stenogr.-Ges.

Freitag, den 7.: **General-Versammlung**, Ketzerberg 9. [127]

Der Vorstand.

Behufs Befreiung von der Formalität der Neujahrsgratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten haben noch zur Rathhaus-Inspection milde Gaben gezahlt, die Herren: Brennereibesitzer, Bezirks-Armendirector **Theodor Köhler** und Director der Breslauer Wechsler-Bank **Moritz Lyon**. [114]

Breslau, den 4. Januar 1887.

Die Armendirection.

Visitenkarten
in moderner Art,
100 Stück 1,50, 2, 3, 4 Mark,
Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Menu- und Tischkarten
empfiehlt [510]
N. Raschkow jr.,
Papierhandlung und Druckerei,
Ohlauerstrasse 4.

Für Damen!

Anfertigung eleganter wie einfacher **Garderobe** nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen. [3656]

W. Fischer,
Breslau, Zwingerstraße 24, II.

Tanzunterricht.

Anfang Januar beginnt ein neuer Cursus für Anfänger, sowie ein Cursus für Geübtere.

Frau **Emilie Nieselt**,
H. Nieselt, Balletmeister,
Altbüßerstraße **29**, I.

Musik-Institut

für Clavier- u. Theorie-Unterricht, Gräbschenerstr. 28, 3. Et., l. **Neue** Methode, schnelle Fortschr. erzielend.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Stenographie.

Freitag, den 7. Jan., eröffnet der hiesige, im J. 1852 gegründete Stolze'sche Stenographen-Verein seinen 77. öffentlichen Unterrichtscursus zur Erlernung der Stolze'schen Stenographie. Die Lectionen (etwa 20) finden jeden Freitag und Dinstag, Abends 7½ bis 8½ Uhr, im Real-Gymnasium zum heiligen Geist statt und werden durch Unterzeichneten geleitet. Karten à 5 Mark, für Schüler à 3 Mark, sind in der Buchhandlung des Herrn **Felder** (Albrechtsstr.) zu haben. [40]

Rector **Adam**, Vorsitzender des Stolze'schen Sten.-V. und des Ostdeutschen Stenographen-Bundes.

Unterricht im Wäsche-zuschneiden und Nähen

wird ertheilt u. Anfertigung sämmtl. Wäschegegenstände übernommen

Brüderstr. 13, III., rechts.



Schlittschuhe,
grösstes Sortiment nur bester, bewährter Systeme,
zu billigsten Preisen.
Patent-Schraubenschlittschuhe
mit Riemen von Mk. 1 20 an.
Stuhl- und Kinderschlitten, Schlittengeläute, Schlittenglocken etc. in grösster Auswahl.
Unser neuester Katalog über **Luxus-Artikel, Einrichtungs-Gegenstände für Haus, Küche und Wirthschaft etc.** steht auf Wunsch gratis und franco zu Diensten. [518]

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Preuß. Orig.-Loose

¹⁄₁, ½, ¼, ⅛ u. Antheile ¹⁄₃₂ à 4 M., ¹⁄₆₄ à 2 M., ⅛ à 7½ M., ¹⁄₁₆ 15 M.

Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerst. 43, n. d. Apoth.

Contobücher und **Drucksachen** jeder Art liefert billig und gut **J. Badrian, Berlin C.,** Münzstr. 2b. Druckpr. frco. grat.

Ball- u. Masken-Saison.

Tüll, Volants, crême, apricot, rosa, blau, grün,
Rockhöhe, Mtr. v. **1,25 an,**
Guipure- u. **Chantilly-Tüll**, Mtr. v. **3 Mk. an,**
couleurte Perlbesätze u. Ornaments in allen Farben, Gold-, Silber- u. Brillant-Spitzen, Franzen u. Sterne, Borten u. Gehänge
empfiehlt allerbilligst [949]
C. Friedmann,
Gold. Radegasse 6.

Damensalonschuhe
mit und ohne Spangen, mit und ohne Perlstickerei.
In Gems 3, 3.50, 4 4.50–6.50 M.
In Goldlack 3, 4, 4.50, 5 bis 7 M.
In Atlas- oder Glacéleder 5, 5.50, 6–8 M. [7883]

Herren-Salon-Gamaschen!
In Gems 8, 8.50, 9 bis 10 M.
In Lack 10, 10,50, 11 bis 12.50 M.
In Glacé 10, 10,50 bis 15 M.
In Kalbleder 8.50, 9 bis 10.50 M.
empfiehlt die Schuhfabrik von
S. Luft, **Ohlauerstr. 62**, parterre, erste u. zweite Etage, der Weidenstraße gegenüber.

Eine Ausbess. f. Haus. w. auch geübt i. Schneid. u. Weißn., empf. sich den geehrten Herrschaften. Off. Matthiasstr. 12, Frau **Otto.** [961]

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, d. 8. Januar 1887, Abds. 8 Uhr:

Herren-Souper
zur Feier des Stiftungstages
im grossen Saale.

Billet-Ausgabe Donnerstag, den 6. Januar, 6–8 Uhr Abends.

[378] **Die Direction.**

Restaurant zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße Nr. 7,

empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch von **60 Pf.** an, à la carte zu jeder Tageszeit. Stammfrühstück **30 Pf.** Reichhaltige Abendkarte. [960]

Kaiserbräu Breslau, Zwingerstr. 6, empfiehlt seine **12 Mal** prämiirten Pfungstädter

Kaiserbräu u. Bock-Ale.

Alleinig. **Bier-Versand-Depot** in Gebinden jeder Größe für **Schlesien.** — **Flaschenbierverkauf** für **Breslau** pr. 15 Fl. **Kaiserbräu** 3 **Mk.** — 12 Fl. **Bock-Ale 3 Mk.** — **15 Fl.** Pfungst. **Märzenbier 3 Mk.** frei ins Haus.

Für **Wiederverkäufer** mäßige **Preise.**

Die anerkannt gute Küche des Restaurant Kaiserbräu steht unter Leitung des Küchenmeister Herrn **Oertel** (früher Lübbert's Weinhandlung hier). [928]

Mittagstisch von 12–2 Uhr à la carte mit kl. Preisen.

„Zum Namslauer Brande."

Meinen geschätzten Kunden bringe hierdurch ergebenst zur Benachrichtigung, daß in Folge des Brandes meiner Brauerei **keinesfalls** der Geschäftsbetrieb gestört ist. [533]

A. Haselbach,
Dampfbrauereibesitzer.

Ev. Mädchen-Mittelschule I,
Münzstraße 7. [532]

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden täglich, außer Sonntag, von 11–12 Uhr Vorm. im Amtszimmer entgegen genommen. Von Mädchen, welche noch keine Schule besucht haben, sind die Impf- und Taufscheine vorzulegen.

A. Lipsius, Rector.

Ev. Mädchen-Mittelschule II,
Trinitasstraße 10.

Anmeldungen, jedoch nur für die **unterste Klasse**, werden im Amtszimmer an allen Schultagen von 9 bis 10 Uhr Vorm. angenommen.

[538] **Dr. Wetzel.**

Musik-Institut, Gartenstraße 32b, part.

Aufnahme neuer Schüler (Anf. und Vorgeschrittene) im Ensemble- und Privatunterricht täglich von 1–4 Uhr. Der Unterricht beg. den 7. Januar.

[79] **Lucie Menzel.**

Bodmann's Clavierschule, Königsstr. 5.
Klassenunterricht. — Privatunterricht.

Beginn des Unterrichtes: Donnerstag, den 6. Januar. Anfänger finden jetzt und zu Ostern Aufnahme. Sprechst. 10–1 Uhr. [50]

Margolis'sche Stiftung zur Ausstattung einer Braut aus der Verwandtschaft.

Die Zinsen dieser Stiftung sollen am 1. März cr. einer würdigen und bedürftigen Braut aus der Verwandtschaft der Erblasser, des Kaufmann **F. Margolis** und seiner Ehefrau **Ernestine**, geb. **Jungmann**, bestimmt werden.

Meldungen mit Angabe des Verwandtschafts-Grades sind bis zum 27. Febr. cr. schriftlich frankirt bei uns anzubringen.

Rawitsch, 4. Januar 1887. [523]

Das Curatorium der Margolis'schen Stiftungen, Verwaltungs-Beamten hies. jüd. Corporation.

Geschäfts-Verlegung.

Unser Bank-Geschäft und Wechselstube befindet sich nunmehr [7861]

Carlsstrasse 9/10, part.

Bruck & Danziger.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das bisher von Herrn **Carl Kabsch** hier betriebene

Kohlen- u. Holz-Geschäft
Bahnhofstraße Nr. 31

am 3. Januar c. übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich zu übertragen und werde ich stets bestrebt sein, mir dasselbe durch gute und reelle Bedienung zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Adolph Friedrich,
[927] **Bahnhofstraße Nr. 31.**

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse **BERLIN**

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen
empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSE's Maiglöckchen.
LOHSE's Gold-Lilie.
LOHSE's Bouquet Messalina.
LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife.
LOHSE's Lilienmilch-Seife.
LOHSE's Veilchen-Seife No. 130.
LOHSE's Maiglöckchen-Zimmer-Parfum.

Die vielfachen Nachahmungen meiner Fabrikate veranlassen mich zu der dringenden Bitte, im Interesse der Consumenten, genau auf meine vollständige Firma zu achten.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

den hatten. Hiernach ergiebt sich eine Zunahme von 67 Personen. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 25,6 Personen. Die höchste Zahl war am 10. December mit 33 Personen, die niedrigste am 25. December mit 16 Personen erreicht. In der Volksküche des Asylvereins wurden vom 15. bis 31. December 8026 Portionen warmes, nahrhaftes Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht. Der Durchschnitt pro Tag betrug 471 Portionen. Seit dem 1. Januar beträgt die tägliche Ausgabe 543 Portionen. Der Vorstand des Asylvereins fühlt sich in dankbarer Anerkennung veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß von hiesigen angesehenen Firmen und auch von Privatpersonen Bekleidungsgegenstände aller Art zur Vertheilung an die Armen dem Asyl überwiesen worden sind. Der Vorstand des Asylvereins erklärt sich gern bereit, weitere derartige Zusendungen zur Vertheilung an Arme entgegenzunehmen.

* **Aus Oesterr.-Oderberg** wird uns unterm 4. Januar geschrieben: Der gestrige, um 5 Uhr Nachm. hier ankommende preußische Zug brachte etwa 100 Personen beiderlei Geschlechts von Hamburg, welche aus Amerika in ihre alte Heimath (meistentheils Ungarn) zurückkehren. Die meisten von ihnen waren recht gut gekleidet und haben nach ihren Angaben bei angestrengter Arbeit kleine Ersparnisse gemacht, die sie nun in der Heimath mit den Ihrigen zu verzehren gedenken. Die hiesigen Auswanderungsagenten klagen fortgesetzt über den jetzigen schlechten Geschäftsgang. Während der Feiertage passirten keine und heute Vormittag nur 7 Auswanderer unsere Station; dieselben waren mit Schiffskarten des Bremer Lloyd versehen.

—r. **Zum Brande der Haselbach'schen Dampfbrauerei in Namslau.** Die Nachricht, daß eine Frauensperson in den Flammen den Tod gefunden hat, bestätigt sich nicht, dagegen ist die Wirthschafterin des Herrn Haselbach, die unverehelichte Emma Pätz, in ihrer Wohnstube, als sie während des Brandes ihr Eigenthum in Sicherheit bringen wollte, von dem furchtbaren Qualm derartig betäubt worden, daß sie, kurz nachdem sie ins Freie gebracht war, verschied. — Die Haselbach'sche Dampfbrauerei bildet mit den angrenzenden Wohn- und Restaurations-Gebäuden eine Front von insgesammt 21 Fenstern, theils aus drei, theils aus vier Stockwerken bestehend. An diesen Gebäudecomplex grenzt östlich die alte Mälzerei, ein ebenfalls dreistöckiges Gebäude mit 13 Fenster Front, welches durch eine eiserne Brücke mit der vom Brande verschont gebliebenen neuen Mälzerei verbunden ist. Von den Restaurations-Gebäuden ist nur der westliche Theil mit 7 Fenstern Front erhalten geblieben, welcher vorläufig mit den darüber befindlichen Wohnzimmern wird weiter benutzt werden können. Alle übrigen Gebäude sind, wie bereits mitgetheilt, bis auf den Grund niedergebrannt, die zum Theil mit dem Einsturz drohenden Mauern müssen völlig abgetragen werden. In der alten Mälzerei haben sich sehr bedeutende Vorräthe von Gerste, Malz und Hopfen befunden, die sämmtlich vernichtet sind. Mit dem gestrigen Abendzuge trafen die telegraphisch zu Hilfe gerufenen Feuerwehren von Bernstadt und Oels hier ein und nahmen sofort an den Löschungsarbeiten Theil. Der Waggon mit den Schläuchen der Oels'er Feuerwehr war durch ein Versehen in Oels stehen geblieben und kam erst später per Extrazug an. Von der ebenfalls telegraphisch zu Hilfe gerufenen Breslauer Feuerwehr kam um ½8 Uhr telegraphische Anfrage, ob sie noch nöthig sei. Auf die daraufhin erfolgte telegraphische Bejahung traf ein Commando von 8 Mann per Extrazug gegen 11 Uhr Nachts hier ein und auch diese Mannschaften begannen alsbald ihre Thätigkeit. (Siehe hierüber in unserem letzten Abendblatt. — Red.) Die Bernstädter und Oels'er Feuerwehrmannschaften und auch der größere Theil des Breslauer Commandos sind heut Morgen 5 Uhr heimgekehrt. Bereits sind Hunderte von Händen auf der Brandstelle thätig, um die Brandtrümmer wegzuräumen. Herr Haselbach hatte seine Gebäude und Vorräthe bei der Leipziger Feuer-Societät und beim deutschen Phönix versichert.

—d. **Vom städtischen Arbeitshause.** Zu Ende November v. J. waren im städtischen Arbeitshause bezw. in der Polizeigefängniß-Station desselben 553 Männer und 264 Weiber internirt. Im Laufe des Monats December wurden 140 Männer und 28 Weiber eingeliefert, dagegen 103 Männer und 23 Weiber entlassen. Ende December waren somit 590 Männer und 269 Weiber (darunter 26 kranke Männer und 6 kranke Weiber) internirt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Milchpachter aus Leuthen, Kreis Neumarkt, während der Fahrt nach Breslau von seinem Wagen in der Nähe von Pöpelwitz ein Packet, enthaltend sieben Bibliotheksbücher aus der Buchhandlung von A. Fiedler, darunter „Friedrich II. und der Pandurenoberst Trenk" 2c., einem Schlossergesellen von der Moltkestraße von einem Neubau auf der Kurzegasse ein schwarz gerippter Winterüberzieher und ein Paar langschäftige Stiefel. — Gefunden wurde vor der Hausthür des Grundstücks Altbüßerstraße Nr. 11 ein Briefkasten mit der Aufschrift „Hammonia", ebenso auf dem Matthiasplatze 31 Stück verschlossene Briefe mit den Postmarken der Hammonia versehen, ferner eine Hutform von Thon, 3 Stück Bücher aus den Werken von Hauff und Schiller und ein Kleiderrechen. Vorstehende Gegenstände befinden sich im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums in Asservation.

A. **Hirschberg,** 4. Januar. [Aufhebung der Verkehrssperre.] Der Verkehr nach Oesterreich via Liebau, der in Folge der Schneeverwehungen auf der Strecke Liebau und Parchwitz längere Zeit unterbrochen war, ist wiederhergestellt. Auf der Gebirgsbahn, sowie auf der Strecke Glatz-Dittersbach cursiren die Züge wieder fahrplanmäßig auf 2 Geleisen.

—r. **Brieg,** 5. Jan. [Todtschlag. — Ortskrankenkasse für den Landkreis Brieg.] Vorigen Montag wurde die Inliegersfrau Johanna Werner in Sowade bei Löwen, aus einer schweren Stirnwunde blutend, todt aufgefunden. Als des Todtschlages verdächtig, ist der eigene Sohn Johann Werner gefänglich eingezogen worden. — Vom 1. Januar 1887 ab ist das Amt als Bezirksarzt im Landkreise Brieg übertragen worden: 1) Herrn Dr. med. Maiß hierselbst für die zu den Amtsbezirken Briesen, Schüsselndorf, Alzenau, Schönfeld, Zindel, Mollwitz und Koppen gehörigen Gemeinden und Gutsbezirke; 2) Herrn Dr. med. Seiffert hierselbst für die zu den Amtsbezirken Michelwitz, Groß-Neudorf, Stoberau, Karlsmarkt, Riebnig, Mangschütz, Rogelwitz, Leubusch und Scheidelwitz gehörigen Gemeinden und Gutsbezirke. Herr Dr. med. Basset zu Löwen behält als Bezirksarzt seinen bisherigen Bezirk.

⊙ **Neisse,** 4. Januar. [Verschiedenes.] Die hierselbst am 7. v. M. abgehaltene Viehzählung ergab, nachdem die Liste nunmehr abgeschlossen ist, 420 Pferde und 83 Stück Rindvieh, davon kommen 18 Pferde und 80 Stück Rindvieh auf den ländlichen Bezirk der Stadt. — Am 28. v. M. fand man den Auszügler Joseph Bauch aus Moran, Kreis Neisse, im Lentscher Walde erfroren vor, nachdem derselbe seit dem 21. vermißt worden war; an diesem Tage hatte er sich von zu Hause fortbegeben, um für seine Kinder einen Christbaum zu holen. — Auf der Chaussee zwischen Woisselsdorf und Lichtenberg, Kreis Grottkau, wurde am 22. v. M. ein Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden, welcher am anderen Tage im Krankenhause zu Grottkau starb, ohne zur Besinnung gekommen zu sein.

** **Kattowitz,** 5. Jan. [Vom Gymnasium.] In Folge der Pensionirung des Oberlehrers Polster rücken vom 1. April d. J. ab die Oberlehrer Dr. Karaß und Dr. Wolff um je eine Stelle auf. Die dadurch freiwerdende letzte Oberlehrerstelle ist dem bisherigen ordentlichen Lehrer Dr. Hoffmann unter Beförderung desselben zum Oberlehrer vom genannten Zeitpunkte ab verliehen worden.

*** **Umschau in der Provinz.** oe. **Bunzlau.** Am Sylvesterabend ist der Postbriefbeutel der Posthilfsstelle Eichberg auf dem Wege von dort bis Schönfeld von dem Postwagen auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise verloren worden. Der Briefbeutel enthielt außer einigen Werthbriefen größtentheils Neujahrsgratulationen. — h. **Lauban.** Aus der Kasse des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins sind zum Weihnachtsfeste sechs Lehrerwittwen nach dem Grade ihrer Bedürftigkeit unterstützt worden. — Das Scharlachfieber unter den Kindern fordert leider immer noch neue Opfer. — **Löwenberg.** Einer der ältesten hiesigen Vereine, der Gewerbeverein, begeht am 8ten Januar sein 43. Stiftungsfest. — ⊙ **Neisse.** Auf dem Wochenmarkt am 31. December 1886 wurde von dem Polizei-Inspector Pohris eine geschlachtete Gans mit Beschlag belegt und dem Polizei-Thierarzt zur Untersuchung übergeben, welcher dieselbe für wassersüchtig und deshalb für ungenießbar erklärte. — s. **Waldenburg.** In dem Handelsmann, welcher am 28. December v. J. dem Gastwirth Förster zu Ober-Waldenburg einen Betrag von ca. 1700 Mark entwendete, ist der frühere Glaser Grünfeld erkannt worden, in dessen Wohnung noch 1274 Mark vorgefunden wurden. G. hat bereits vor dem Untersuchungsrichter den Diebstahl eingestanden, behauptet aber, nicht mehr als die bei ihm vorgefundene Summe entwendet zu haben. — b. **Wohlau.** Ende December verunglückte der Arbeiter Asael aus Polnischdorf beim Holzfällen im städtischen Forst in Reudchen und erlitt einen Beinbruch. — Der Hospitalit Kutzner erlitt in der Nacht vom 25. zum 26. December den Tod durch Erfrieren auf dem Wege von Klein-Ausker nach Wohlau.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 5. Januar.

Die Militärcommission des Reichstags

trat heute Vormittag 11¼ Uhr in die zweite Lesung der Vorlage ein, und zwar auf Grund der von uns mitgetheilten Beschlüsse der ersten Berathung. Zunächst wurde § 1 zur Discussion gestellt. Abg. Rickert (deutschfr.) stellte den Antrag, die Friedenspräsenzstärke, welche nach den Beschlüssen erster Lesung für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1890 auf 441 200 Mann festgesetzt ist, und auf ein Jahr bis auf 450 000 Mann erhöht werden kann, auf 454 402 Mann festzusetzen. Abg. v. Huene (Centrum) beantragte, die Regierungsvorlage (468 409 Mann) wiederherzustellen, die Zeitdauer aber statt 7 auf 3 Jahre festzustellen. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge der Abstimmungen wurden die von Rickert und von v. Huene beantragten Ziffern abgelehnt, die Ziffer von 450 000 Mann bleibt sonach zunächst gemäß dem Beschluß erster Lesung aufrecht erhalten. Bei der Gesammtabstimmung wurde § 1 der Vorlage vollständig abgelehnt.

Zu § 2 nahm zunächst Abg. Dr. Windthorst das Wort und bemerkte, daß das Centrum nur deshalb eine kürzere Bewilligungsfrist vorgeschlagen habe, damit der nächste Reichstag prüfen könne, ob eine derartige Aufrüstung auch nöthig sei. Dies betone er ausdrücklich, damit nicht fortwährend das Centrum in der Presse durch unrichtige Angaben und Behauptungen ungerechter Weise angegriffen werde. Eine spätere dauernde Controle sei deshalb nothwendig, weil das ärmere Volk die Hauptlasten zu tragen habe. — Abg. Richter wies darauf hin, daß zur Deckung der Mehrkosten für die Militärvorlage vielfach eine Erhöhung der Branntweinsteuer in Vorschlag gebracht worden sei. Diese aber würde die niederen Klassen noch mehr belasten. Einer Reichs-Einkommensteuer ständen keineswegs Verfassungsbedenken entgegen, wie man vielfach behauptet habe. Daß er für verschiedene Bataillone nur eine einjährige Bewilligung zugestehe, sei gar nicht so auffallend, da die Regierung selbst in Betreff der Eisenbahntruppen keine längere Bewilligung fordere. Das Centrum bewillige Alles, was auf militärischem Gebiet gefordert werde, nur in Bezug auf Verfassungsfragen, d. h. die Zeitdauer, trenne es sich von der Regierung. — Der Kriegsminister replicirt, daß die Vorlage lediglich aus militärischen Gründen eingebracht sei. Ueber die Deckung der Kosten wolle er sich nicht weiter äußern, das aber erkläre er, daß es ganz unrichtig sei, wenn man glaube, die Vorlage solle dazu dienen, neue Steuern, wie Branntweinmonopol u. s. w., herauszupressen. Er (der Kriegsminister) bezweifle gar nicht, daß die Zeitdauer auch ein wesentliches politisches Moment sei; in der Hauptsache aber sei diese Frage für ihn auch nur eine militärische. Man habe auf die Marine und die jährliche Bewilligung für dieselbe hingewiesen. Die deutsche Marine sei auch in ihrer Organisation noch unvollkommen und sei deshalb die jährliche Bewilligung eine zutreffende, anders stehe es mit dem Heere, welches längst ein abgeschlossenes Ganze bilde. — Abg. v. Huene vertheidigt seinen Antrag auf dreijährige Dauer vom Standpunkte des Reichstagsabgeordneten aus, der allerdings ein anderer sein müsse, als der eines Kriegsministers. — Abg. v. Stauffenberg bemerkt, daß die 16 Bataillone ebenso wie die Marine noch eine unvollkommene Organisation bildeten, und deshalb eine einjährige Bewilligung auch hier am Platze sei. Er beklagt den ganzen Verlauf der Commissionsverhandlungen. Im Interesse des Heeres und des Vaterlandes wünsche er, daß aus der Commission ein positives Resultat herauskomme. — Kriegsminister v. Bronsart erklärt, daß er und die Commissarien der verbündeten Regierungen an den Verlauf der Verhandlungen keinerlei Schuld tragen, sie hätten die Vorlage vom rein militärischen Standpunkt vertheidigt. Er gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß doch noch eine Verständigung zu Stande kommen werde. — Abg. Windthorst hob hervor, daß es für einen ordentlichen Wirth nothwendig sei, wenn er große Ausgaben mache, er auch erst die Einnahmequellen feststellen müsse. Das habe die Regierung nicht gethan, dies wolle man dem Reichstage überlassen, das sei unrichtig. Für die Ausarbeitung derartiger Finanzpläne habe man bezahlte Männer, und diese hätten brauchbare Vorlagen zu machen. Im Uebrigen verlange die Regierung unbedingtes Vertrauen vom Reichstage, dann müsse sie auch dem Reichstage Vertrauen entgegenbringen. Eine Verständigung liege auch in der Absicht des Centrums. — Abg. Richter bemerkt, daß die Regierung selbst nicht einmal das bestehende Septennat respectire und davon durch die Militärvorlage ein Jahr abzwacke. Das überzeuge ihn mehr und mehr, daß die sieben Jahre durchaus nicht nothwendig seien, und daß eine kürzere Frist keine Schädigung der Armee involvire, aber die Belastung des Volkes wenigstens nicht dauernd feststelle. Ueber den sogenannten Entrüstungssturm wolle er nur bemerken, daß derselbe ihm gleichgiltig sei, da ja die betreffenden Herren schon bei den Wahlen über die Wahl derjenigen Abgeordneten entrüstet gewesen seien, welche der Opposition angehörten. — Der Kriegsminister vertheidigt die Vorlage und meint, daß er allerdings noch immer die Verständigung, von der er gesprochen, auf Grundlage der Regierungsvorlage erhoffe. Auf Grund der Verfassung sucht der Kriegsminister nachzuweisen, daß das Septennat vollständig gesetzlich sei. Wenn die Regierung gewußt hätte, daß eine Verständigung nur durch ein Nachgeben der Regierung zu Stande kommen könnte, so würde sie eine größere Zahl von Jahren gefordert und sich dann mit dem Reichstag auf sieben Jahre „verständigt" haben. — Abg. Reichensperger erklärt, daß er früher für das Septennat gewesen sei, nunmehr aber eingesehen habe, daß dasselbe unheilvoll auf die Besteuerung des Volkes einwirke. Deshalb werde er gegen das Septennat stimmen. Er glaubt, daß die Regierungen das Septennat von diesem Reichstag nicht erhalten werden. — Abg. v. Huene erklärt gegenüber einer Aeußerung des Reichsschatzsecretärs Jacobi, daß er sich wundere, daß der Herr Schatzsecretär von der Deckung der Ausgaben gar nicht gesprochen habe. Zum mindesten hätte er doch auseinandersetzen müssen, wie er sich die Deckung für die Zukunft denke. — Abg. Windthorst bedauert, daß man über die politische Lage Europas noch immer im Dunklen sei. Nur aus Zeitungsnachrichten könne man darüber seine Weisheit schöpfen. Das Auswärtige Amt habe die Commission vollständig im Dunkeln gelassen. Das sei unrecht und erschwere die Berathungen sehr. Redner erklärt sich mit Entschiedenheit gegen das Septennat.

Bei der Abstimmung über § 2 wurde der Antrag v. Köller, der die Regierungsvorlage wiederherstellen will, mit 12 gegen 16 Stimmen abgelehnt. — Darauf wurde der § 2 in der Fassung der Beschlüsse erster Lesung gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Conservativen angenommen.

Den Verhandlungen hatten zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer beigewohnt.

Um 1½ Uhr trat eine Pause ein.

Nachdem in der Vormittags-Sitzung sowohl der freisinnige Antrag auf die Bewilligung von 454 402 Mann auf drei und resp. ein Jahr und der Centrumsantrag auf dreijährige Bewilligung von 468 409 Mann abgelehnt und gar keine Präsenzziffer und Präsenzzeit zustandegekommen, dagegen die Cadreszahl bewilligt war, nahm die Militär-Commission Nachmittags ohne Debatte den § 3 der Vorlage an, welcher die den Neueinrichtungen entgegenstehenden früheren gesetzlichen Bestimmungen außer Kraft setzt. — Als § 4 ist der Antrag von Huene, die Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst betreffend, eingeschaltet. — Abg. von Stauffenberg erklärt, daß er im Gegensatz zu den Bedenken, die er bei der ersten Lesung gegen die Form des Antrages geäußert, jetzt auch der Form beipflichte. — Abg. Frege, der in der ersten Lesung für den Antrag gestimmt hat, will sich jetzt nicht mehr für denselben erklären, da die evangelischen Geistlichen gar nicht vom Militärdienst befreit sein wollten. — Abg. Windthorst erklärt sich für den Paragraphen. — Abg. v. Maltzahn-Gültz ist für seine Person für den Antrag, wenn er sich nur auf katholische Geistliche beziehen soll. — Abg. v. Wöllwenth ist jetzt gegen den Antrag, weil seine Wähler mit seiner letzten Abstimmung nicht einverstanden seien. Redner liest unter Heiterkeit der Anwesenden einen Brief vor, in welchem die Befürchtung ausgesprochen wird, daß alle Feiglinge nach Annahme des Paragraphen Geistliche werden würden. — Abg. Marquardsen stellt sich auf den Standpunkt des Abg. v. Maltzahn. — Abg. Huene vertheidigt seinen Antrag und erwartet Abänderungsanträge von den Herren Marquardsen und v. Maltzahn. — Abg. Frege hofft, das es den Herren vom Centrum leicht gelingen werde, eine Fassung zu finden, nach welcher nur die katholischen Geistlichen vom Militärdienst befreit würden. — Abg. v. Maltzahn stellt einen solchen Antrag. — Abg. Windthorst erklärt sich gegen diesen Antrag, der abgelehnt wird. Danach wird auch der Antrag Huene (§ 4) abgelehnt.

Nach Annahme der Ueberschrift und des § 4, welcher formelle Bestimmungen über die Anwendung der Militärvorlage in Baiern betrifft, gelangt die Commission zur Schlußabstimmung. Vor derselben erhält der Abg. Hasenclever das Wort zu der Erklärung, daß er und sein College Grillenberger gegen das Gesetz in jeder Form sich erklären müßten, daß sie sich der Abstimmung in der Commission enthalten wollten, unbeschadet ihrer Haltung im Reichstage selbst. — Abg. v. Grätzer (Pole) erklärte, für die Commissionsvorlage stimmen zu wollen, ohne sich aber für das Plenum zu verpflichten.

Darauf wurde die Commissionsvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen.

In der nächsten Sitzung, welche Freitag Vormittag 10 Uhr stattfindet, soll die Feststellung des Berichts erfolgen.

---

* **Berlin,** 5. Januar. Die Militärvorlage hat jetzt folgende Fassung erhalten: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen im Namen des Reiches nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt: § 1. Vom 1. April 1887 ab werden die Infanterie in 518 Bataillonen, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt. Außerdem können von dem gleichen Tage an bis zum 1. April 1888 16 Bataillone Infanterie formirt werden. § 2. Der Artikel 1 und 2 des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und die noch in Geltung befindlichen, auf die Zahl der Truppentheile Bezug habenden Bestimmungen des § 2 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874, treten mit dem 31. März 1887 außer Kraft. — § 3. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870, in Würtemberg nach näherer Bestimmung der Militärconvention vom 21./25. November 1870 zur Anwendung. — Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel. Gegeben 2c. (Vergl. den Bericht über die heutige Sitzung der Militärcommission. D. Red.)

* **Berlin,** 5. Januar. Der „Fränk. Cour." erfährt von gut unterrichteter Seite aus Berlin, Fürst Bismarck habe zu seiner Umgebung gesagt, daß man seitens einer starken Kriegspartei (?) ihm die Erhaltung des Friedens recht schwer mache, weit schwerer sei ihm der Kampf nach innen als der nach außen, da der Verkehr mit den Nachbarstaaten wieder ganz geordnet und angenehm sei. Die Nachricht klingt recht unwahrscheinlich.

* **Berlin,** 5. Jan. Landgerichts-Präsident Struckmann in Hildesheim ist zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Kiel ernannt worden.

Der frühere Reichsschatzsecretär von Burchard ist zum Präsidenten der Seehandlung ernannt worden.

* **Brüssel,** 5. Jan. Die gestrige Gruben-Katastrophe im Kohlenbecken von Mons forderte 42 Opfer. Es wurden 37 Arbeiter als schrecklich verstümmelte Leichen gefunden, fünf andere schwer verwundet. Das Unglück entstand durch einen Grubenarbeiter, welcher die Sicherheitslampe fallen ließ. Diese zersprang und verursachte Explosion; ein ganzer Schacht ist völlig zerstört.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. Januar. Der Kaiser nahm heute Vormittags den Vortrag Wilmowski's entgegen und empfing später den Militärbevollmächtigten in Wien, Grafen Wedel. Die Kaiserin empfing gestern den Corpscommandeur General Heyduck.

Berlin, 5. Januar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Dankschreiben des Kaisers an den Kronprinzen anläßlich der ihm von der Armee zu seinem 80jährigen militärischen Dienstjubiläum dargebrachten Glückwünsche:

„Ew. kaiserliche königliche Hoheit haben Mir heute in der Eigenschaft als rangältester General-Feldmarschall der Armee, umgeben von einer die einzelnen Theile derselben repräsentirenden hohen Generalität, die Glückwünsche der Armee zu Meinem 80jährigen militärischen Dienstjubiläum ausgesprochen. Ich habe Ew. k. k. Hoheit und den Sie umgebenden Generalen aus warmem tiefbewegten Herzen gedankt, empfinde aber das Bedürfniß, Meinen Dank auch an die ganze Armee weiter gehen zu lassen, und am heutigen Tage auch an diese einige Worte zu richten.

Die Armee weiß, wie nahe sie Meinem Herzen immer gestanden hat, sie wird verstehen, welche Empfindungen Mich heute in dem Gedanken bewegen, ihr nun 80 volle Jahre angehört zu haben. Es ist eine lange und wahrlich wechselvolle ereignißreiche Zeit, die heute an Meiner Erinnerung vorbeigeht. Beginnend in ernsten Tagen schwerster Prüfung, habe Ich wohl auch in ihrem weiteren Verlauf mancher Sorge und manchen Tages, wo Mir das Herz schwer war, zu gedenken, aber es sind deren doch nur sehr wenige gewesen im Vergleich zu den vielen des Glücks und der Freude, die Mir zu erleben vergönnt war. Mein Blick kann sich nicht in die Vergangenheit richten, ohne Mein tief bewegtes Herz von Dank für die Gnade des allmächtigen Gottes überströmen zu lassen, die wahrlich Großes an Mir gethan, die Mich so lange erhalten, die Mir so viel des Glücks gegeben hat. Und welchen Wechsel hat die Armee in diesen 80 Jahren mit mir erlebt! Sie stand, als Ich in dieselbe trat, nach dem schwersten Schlage, der Preußen jemals getroffen, zurückgedrängt an die äußersten Grenzen des Reichs, aber der Soldatensinn, den Meine glorreichen Vorfahren in sie gepflanzt hatten, blieb ungebrochen, und trieb bald neue Keime, das bethätigten — die schönste Erinnerung Meiner Jugend — die Befreiungskriege, das erhielt sich in der treuen Arbeit einer langen Friedenszeit, und die Ruhmesthaten der Armee in neuester Zeit bezeugen wahrlich, daß dieser Sinn in voller Kraft erhalten und weiter gediehen ist.

Ich habe viele Veränderungen mit der Armee erlebt, in ihrer äußeren Form, in ihrer Truppenzahl; Ich habe die Vereinigung mit den deutschen Contingenten sich vollziehen, die Marine entstehen sehen. Es sind unter Meinen Augen Generationen durch die Armee gegangen, aber innerlich im Herzen und im Empfinden der Armee giebt es keine Veränderung. Den Sinn für Ehre und für Pflicht über Alles hoch zu halten, jederzeit bereit zu sein, das Leben dafür zu lassen, das ist das Band, welches alle deutschen Stämme eng umschließt, welches die Enkel und Urenkel jetzt eben so fest wie früher mit den Vorfahren vereinigt und welches Meine Regierung mit Siegen geschmückt hat, deren Ich heute als die hellstrahlendsten Stellen Meines militärischen Lebens in hochgehobenster Empfindung gedenke.

Es ist wahrlich eine hohe Freude für Mich, am heutigen Tage

in solcher Weise zur Armee sprechen zu dürfen, und über diese 80 Jahre sagen zu können, daß wir sicherlich voll und ganz, fest zu einander gehört haben, Ich mit Meinem ganzen Herzen und Denken, die Armee mit vollster Treue, Hingebung und Pflichterfüllung, für welche Mein Dank, Meine Anerkennung und die lebendigste Empfindung Meines Herzens bis zu Meinem letzten Athemzuge bleiben wird.

Ew. k. k. Hoheit wollen diese Meine Worte durch die hierher berufenen Generale zur Kenntniß der Armee bringen lassen.

Berlin, den 1. Januar 1887.

Wilhelm.

An den General-Feldmarschall, Kronprinzen des Deutschen Reiches, Kronprinzen von Preußen, k. k. Hoheit.

Berlin, 5. Januar. Dem Vernehmen nach soll ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Portugal, betreffend die Besitzverhältnisse in Afrika, dem Bundesrathe und Reichstage bald zugehen.

Heidelberg, 5. Januar. Der Reichstagsabgeordnete Roßhirt ist gestorben. (Dr. jur. Roßhirt, Oberhofgerichtskanzler a. D., geb. 2. Februar 1820, Reichstagsmitglied seit 1884, vertrat den 7. bad. Wahlbezirk Offenburg-Oberkirch-Kehl und gehörte der Centrumspartei an. D. Red.)

Paris, 5. Jan. Grévy empfing gestern den Botschafter Grafen Münster. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Petersburg, 5. Jan. Ein kaiserlicher Erlaß verordnet, daß die bisher durch die Reichsbank aus den Specialfonds bewerkstelligten Zahlungen zur Verzinsung der Amortisation der 5proc. Bankbillets erster Emission, gleichwie die Zahlungen für die Einlagen gewisser Creditinstitute hinfort aus den Mitteln des Reichsschatzamtes zu bestreiten, und daß die Revenuen von den bisher seitens der Reichsbank verwalteten Einlagen jener Creditinstitute, gleichwie die Einkünfte der Reichsbank aus eigenen commerziellen Operationen an das Reichsschatzamt abzuführen sind. Die „Petersb. Börsenzeitung" meldet: Dem Reichsschatzamte sollen durch obige Reformen $33\frac{1}{4}$ Millionen Kreditrubel — das ist ungefähr der Fehlbetrag des diesjährigen Staatshaushalts — bereits überwiesen sein, und 1887 weitere 30 Millionen zugehen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Petersburg, 5. Januar. Dem Commandeur des Kaluga'schen Regiments ging auf dessen Glückwunschdepesche an den Kaiser Wilhelm folgende Drahtantwort ein: Ich täuschte Mich nicht in der Erwartung, daß Mein getreues Kaluga'sches Regiment des achtzigsten Jahrestags Meines Eintritts in die Armee gedenken werde. Mit Vergnügen empfing Ich die anläßlich des seltenen Jubiläums und des Neujahrs ausgedrückten guten Wünsche. Ich danke Ihnen mit der Versicherung, daß Ich bis zur letzten Minute Meines Lebens dem Regimente Meine Anhänglichkeit bewahren werde. Wilhelm.

Bukarest, 5. Jan. Die wegen des Attentats gegen Bratianu Angeklagten Stoicu und Alexandrescu wurden zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 5. Januar.

—k. **Coupondifferenzen.** Analog der Berliner Börse setzte auch die hiesige Börsencommission folgende Coupondifferenzen fest: Zuschlag für Italiener 0,33 pCt., für Orient II 1,10 pCt., für Oester. Credit-Actien 12,80 Mark, für Warschau-Wiener 4,85 Mark, für Galizier 1,15 pCt. — Abschlag: Franzosen 2,00 Mark, Mittelmeer 4 pCt.

=ββ= **Städtische Bank in Breslau.** Nach dem Abschluss der städtischen Bank vom 31. December 1886 betrugen die Activa: An Bestand in deutschem Metallgelde 1 016 832 M. 28 Pf., an Reichskassenscheinen 1235 M., an Noten anderer Banken 726 600 M., an Wechseln 5 981 297 M. 23 Pf., an Lombardforderungen 3 272 100 M., an Effecten nach dem Courswerthe 831 227 M. 72 Pf., an Verwaltungskosten 30 293 M. 50 Pf., an Rest Wechsel 5458 M. 80 Pf., und an sonstigen Activis 37 196 M. 32 Pf. — Die Passiva betrugen: an Grundcapital 3 000 000 M., an Reservefonds 600 000 M., an Delcredere-Conto 10 253 Mark 93 Pf., an eigenen Noten im Umlauf 2 900 700 M., an Depositen-Capitalien 5 109 090 M., an Zinsen pro 1886 282 196 M. 92 Pf., zusammen 11 902 240 M. 85 Pf., an weiter begebenen im Inland zu zahlenden Wechseln 551 617 M. 13 Pf.

* **Fallimente in Minsk.** Aus Minsk meldet man der „B. B. Z." vom 2. Januar: Die Handelskrisis am hiesigen Orte dauert ununterbrochen fort. Die Gesammtsumme der Passiva der bis jetzt zahlungsunfähig gewordenen 9 Häuser beträgt über 3 Millionen Rubel. Als Veranlassung dieser Krisis wird einerseits der von Deutschland eingeführte Zoll auf Holz angegeben, andererseits das Fallissement der Firma Ginsberg. Da diese Firma schon mehrfach bankerott geworden und immer wieder auf die Füsse gekommen ist, so hält man auch den diesmaligen Bankerott für sehr eigenartig. Die Firma Ginsberg hat ihren Gläubigern einen Accord von 15 pCt. angeboten. In Folge dieses Falles stellten schon vor drei Wochen ihre Zahlungen ein: Zeldowicz mit 1 220 000 Rubeln Passiven, Rabinowicz und Bernstein, zusammen mit 760 000 Rubeln Passiven. Später folgten noch 5 kleinere Firmen: Aron Munwez mit 100 000 Rbl., Ettesmann mit 85 000 Rbl., Daniszewski, Szapira und Rakowski. Die drei letzgenannten mit über 150 000 Rbl. Die Firma Gebrüder Luric hat in Folge dieser Zahlungseinstellungen 420 000 Rbl. verloren, die Minsker Handelsbank 250 000 Rbl.

Oesterreichische 1860er Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 3,50 Mark pro Stück à 500 Fl. und 1 Mark pro Stück à 100 Fl.

* **Breslauer Spritfabrik, Actiengesellschaft.** Die ausserordentliche Generalversammlung findet am 25. Januar, Nachmittag 3 Uhr, statt. Näheres siehe Inserat.

Verloosungen.

* **Oesterreichische Creditloose.** Ausser den in Nr. 4 d. Ztg. veröffentlichten Hauptgewinnen entfielen in der Ziehung am 3. Januar c. noch folgende Gewinne: je 1500 Fl. Ser. 2466 Nr. 97 und Ser. 3532 Nr. 48; je 1000 Fl. Ser. 1127 Nr. 12, Ser. 2331 Nr. 37 und Ser. 3788 Nr. 51 und Nr. 59; je 400 Fl. Ser. 433 Nr. 12 und Nr. 26, Ser. 1127 Nr. 57, Nr. 67 und Nr. 90, Ser. 1172 Nr. 68, Ser. 1698 Nr. 56 und Nr. 61, Ser. 1924 Nr. 16 und Nr. 26, Ser. 2151 Nr. 19 und Nr. 56, Ser. 2206 Nr. 77, Ser. 2331 Nr. 56, Nr. 64, Nr. 66 und Nr. 96, Ser. 2466 Nr. 17, Nr. 29, Nr. 49 und Nr. 63, Ser. 2532 Nr. 67, Ser. 2580 Nr. 4, Nr. 35, Nr. 39 und Nr. 85, Ser. 3029 Nr. 42 und Nr. 89, Ser. 3126 Nr. 29, Ser. 3304 Nr. 9 und Nr. 70, Ser. 3522 Nr. 98, Ser. 4101 Nr. 19, Nr. 44 und Nr. 49, Ser. 4126 Nr. 28. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Antheilscheine entfällt ein Gewinn von 200 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Trotzdem man heut erzählte, der Reichsbank seien gestern 12 Millionen Mark entnommen worden, blieb der Geldstand ziemlich flüssig, obgleich tägliches Geld ziemlich gefragt war. Privatdiscont $3\frac{3}{8}$ pCt. — General-Director Richter ist seit gestern in Oberschlesien, um der am 11. Januar in Kattowitz stattfindenden Versammlung sämmtlicher Walzwerksbesitzer behufs Bildung der Convention beizuwohnen. — Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." hat eine grosse Anzahl Kesselblech-Fabrikanten den Minimal-Grundpreis auf 140 M. per 1000 Kilogr. vereinbart. — Wie man hiesigen Blättern meldet, ist über den Abschluss einer deutsch-belgischen Stahlschienen-Convention, wonach die betheiligten Stahlwerke bei deutschen oder belgischen Schienen-Lieferungen sich gegenseitig keine Concurrenz machen sollen, in eingeweihten Kreisen absolut nichts bekannt. — Der Verein deutscher Jute-Industrieller hat am 11. und 12. Januar hierselbst Zusammenkünfte, um über eine Preiserhöhung — angeblich um 10 pCt. zu verhandeln. — Der Cours der Actien der Berliner Waarenbörse wurde heute gestrichen, weil für das an den Markt kommende Material keine Kaufordres vorlagen. — Nach einer Nachricht des „Berliner Tageblatt" aus Petersburg kaufte Rothschild den Gesammtbesitz von Nobel für 27 Millionen Rubel. — Die „Times" bringen die Meldung, die russische Regierung habe mit der Pariser Firma H. Hersent u. Co. ein Abkommen getroffen, betreffend die Aufnahme einer Summe von 25 000 000 Rubel Gold zum Bau des Perecop-Canals in der Krim. Hier zweifelt man stark an dem Zustandekommen dieser Anleihe. — Wie man aus Petersburg schreibt, hat das Minister-Comité die Eingabe des Communicationsministers betreffs neuere Eisenbahnbauten dahin beantwortet, dass vorläufig die geplanten Bauten aus Staatsmitteln zu unterlassen seien. Bahnbauten aus privaten Mitteln sollen nur genehmigt werden, wenn weder vor noch nach Erbauung der betreffenden Bahn irgend welche Staatszuschüsse beansprucht werden.

Berlin, 5. Januar. **Fondsbörse.** Während sich an den gestrigen Abendbörsen die Stimmung wieder befestigt hatte, war die Tendenz heut matt, da die Kreuzzeitung die gestern erwähnten Truppen-Ansammlungen in Bulgarien bestätigte und von Aufstandsversuchen in Macedonien berichtete. Speculative Banken und Renten, sowie Russische Noten waren besonders abgeschwächt; letztere gingen bis 190 zurück. In der zweiten Börsenhälfte fand in Banken wieder eine lebhafte Steigerung statt, da von Wien aus grosse Kaufordres gesandt wurden. Einheimische Bahnen waren meist schwächer, Mecklenburger 1 Procent niedriger, Aachen-Jülicher dagegen $\frac{5}{8}$ Procent höher. Von ausländischen Bahnen waren Franzosen und Galizier fester, Elbethal- und Mittelmeerbahn schwächer. Gegen Schluss der Börse entwickelte sich jedoch in den Actien der Mittelmeerbahn grösseres Geschäft und stiegen dieselben bis 118. Montanwerthe wurden auf hohes Glasgow in grossen Summen gekauft und konnten ihre Course procentweise erhöhen. Bochumer schliessen 125,25. Laurahütte 86,50, Dortmunder 69,37. Von Cassawerthen waren deutsche Fonds ziemlich unverändert, während russische Werthe beträchtlich zurückgingen. Auf dem Industriemarkte wurden besonders Bergwerksactien gekauft, während die sonstigen Werthe unbelebt waren. Es wurden höher notirt: Patzenhofer 3, Ludwig Löwe 4, Donnersmarckhütte 1, Schlesische Kohlen $1\frac{3}{4}$, Breslauer Discontobank 0,65, Schlesischer Bankverein 0,65, Görlitzer Eisenbahnbedarf 2, Oberschlesischer Bedarf 1, Oppelner Cement $1\frac{3}{4}$, Schlesischer Cement $\frac{1}{2}$ und Kramsta $\frac{1}{2}$ pCt.; niedriger waren: Breslauer Wechslerbank 0,40, Bismarckhütte $\frac{3}{4}$, Redenhütte $\frac{1}{2}$, Conv. Görlitzer Maschinen $1\frac{1}{2}$, Grusonwerk 3 und Chemische Fabrik Schering $2\frac{3}{4}$ pCt.

Berlin, 5. Januar. **Productenbörse.** Schon gestern hatten die hohen Course zu Realisirungen Anlass gegeben, und da heut aus New-York ein Umschlag der Stimmung gemeldet wurde, erfolgte auch hier ein grösserer Rückgang. Loco-Weizen wurde wenig umgesetzt. In Terminen entwickelte sich dagegen ein äusserst lebhaftes Geschäft zu 2 M. niedrigeren Coursen. — Loco-Roggen konnte sich bei geringem Umsatz ziemlich behaupten. Termine wichen $1\frac{1}{2}$ Mark. Am meisten offerirt waren Sommersichten, die nur schwer Abnehmer fanden. — Loco-Hafer etwas matter. Termine wurden $\frac{1}{2}$ M. billiger reichlich offerirt — Auch Roggenmehl matter. — Mais still. — Rüböl unverändert. — Petroleum ohne Geschäft. — Loco-Spiritus fand trotz reichlicher Zufuhr schlank Abnehmer. Termine wenig belebt und etwas matter.

Magdeburg, 5. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11 bis 11,05 M. bez. u. Gd., 11,10 M. Br., Februar 11,25—$27\frac{1}{2}$—30 M. bez. u. Gd., Februar-März $11,37\frac{1}{2}$ M. bez. u. Gd., März $11,47\frac{1}{2}$ M. Gd., April-Mai $11,72\frac{1}{2}$ M. Gd., 11,80 M. Br., Juni-Juli 12 M. Gd., 12,10 M. Br., August 12,25 M. bez. Tendenz: Stramm.

Paris, 5. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 29,—, weisser Zucker fest, Nr. 3, per Januar 33,50, per Februar 33,75, per März-Juni 34,60, per Mai-August 35,25.

London, 5. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12 nom. Rübenrohzucker 11 nom. Centrifugal-Cuba — Träge.

Glasgow, 5. Jan. Roheisen. Schlusscours nicht eingetroffen.

Berlin, 5. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss erholt.

Cours vom	4.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 20	95 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 70	81 50
Gotthardt-Bahn.	100 40	99 20
Warschau-Wien	299 75	299 40
Lübeck-Büchen	160 —	159 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	102 —	100 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 90
do. Wechslerbank	102 —	101 60
Deutsche Bank ...	168 —	166 50
Disc.-Command. ult.	207 50	207 40
Oest. Credit-Anstalt	486 50	488 50
Schles. Bankverein	104 20	104 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	103 50	103 20
do. verein. Oelfabr.	65 —	65 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	109 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 25	82 —
Schlesischer Cement	113 60	114 10
Bresl. Pferdebahn.	— —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	58 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 50	106 70
Donnersmarckhütte	42 50	43 50
Dortm. Union St.-Pr.	68 40	69 40
Laurahütte	85 —	86 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 90	100 99
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 50	108 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 30	45 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 10	127 10
do. St.-Pr.-A.	128 —	128 10
Bochumer Gussstahl	123 90	124 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 —	148 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 10	102 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	99 90	99 80

Cours vom	4.	5.
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 10
Posener Pfandbriefe	102 80	102 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 40	99 30
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 —	107 60
do. do. S. II	104 60	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	102 20	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	100 60
do. 4%	102 10	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 30	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	103 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 —	54 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 50	100 50
Oest. 4% Goldrente	92 40	92 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 90	67 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 20	68 20
do. 1860er Loose	117 —	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 30
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	93 90
do. 6% do. do.	105 20	104 90
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 10
do. 1884er do.	96 40	96 —
do. Orient-Anl. II.	59 10	58 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 50	93 30
do. 1883er Goldr.	110 —	109 70
Türk. Consols conv.	14 50	14 60
do. Tabaks-Actien	75 —	75 75
do. Loose	30 25	30 —
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 10
do. Papierrente..	75 30	75 50
Serb. Rente amort..	80 80	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	161 80
Russ. Bankn. 100 SR.	190 90	190 —
do. per ult.	191 —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $23\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 65
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 65
Warschau 100 SR 8 T.	190 60	189 65

Privat-Discont $3\frac{3}{8}$%.

Berlin, 5. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Credit fest.

Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit..ult.	487 —	488 50
Disc.-Command. ult.	207 62	207 37
Franzosen ......ult.	413 —	414 —
Lombarden .....ult.	169 —	169 —
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 62
Lübeck-Büchen ult.	160 25	159 50
Egypter.	75 75	75 75
Marienb.-Mlawka ult	37 12	37 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	63 50	64 25
Serben	— —	— —
Gotthard ......ult.	99 —	98 50
Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 —
Mainz-Ludwigshaf..	94 —	94 —
Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 25
Italiener ... ...ult.	100 25	— —
Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	58 62
Laurahütte .....ult.	85 37	86 37
Galizier . .....ult.	81 75	81 75
Russ. Banknoten ult.	191 —	190 —
Neueste Russ. Anl.	96 12	96 —

Berlin, 5. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	4	5.
Weizen. Gewichen.		
April-Mai	171 25	168 75
Mai-Juni	172 75	170 25
Roggen. Flau.		
April-Mai	135 25	133 75
Mai-Juni	135 50	134 25
Juni-Juli	136 50	135 —
Hafer.		
April-Mai	113 —	112 50
Mai-Juni	114 50	113 75
Rüböl. Leblos.		
April-Mai	46 40	46 40
Mai-Juni	46 60	46 60
Spiritus. Matt.		
loco	37 —	37 10
April-Mai	38 70	38 60
Juni-Juli	39 70	39 60
Juli-August	40 20	40 10

Stettin, 5. December, — Uhr — Min.

Cours vom	4	5.
Weizen. Flau.		
April-Mai	172 —	170 50
Mai-Juni	173 —	171 50
Roggen. Matt.		
April-Mai ...	131 —	130 50
Mai-Juni	132 —	131 50
Petroleum.		
loco	11 40	11 40
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 20	36 —
Januar	36 20	36 —
April-Mai	37 80	37 70
Juni-Juli	39 10	39 10

Wien, 5. Januar. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	4.	5
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	293 90	292 30
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	254 50	255 —
Lomb. Eisenb..	103 50	103 50
Galizier	201 10	201 60
Napoleonsd'or .	9 $95\frac{1}{2}$	9 96
Marknoten	61 75	61 85
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 —	103 67
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 05	83 90
London	126 15	126 25
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Ungar. Papierrente.	93 60	93 45
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.		—

Paris, 5. Januar. 3% Rente 82, 70. Neueste Anleihe 1872 110, 45. Italiener 102, —. Staatsbahn 525, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 381, —. Ruhig.

Paris, 5. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	4.	5.
3proc. Rente	82 75	82 65
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 45	110 45
Ital. 5proc. Rente	102 35	101 97
Oester. St.-E.-A....	526 25	525 —
Lomb. Eisenb.-Act.	222 50	221 25
Türken neue cons.	14 92	14 82
Türkische Loose ..	— —	— —
Goldrente österr. .	$92\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. ungar. 4pCt.	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{2}$
1877er Russen .. .	— —	— —
Egypter	382 —	380 —

London, 5. Januar. Consols 100, 87. 1873er Russen 95, —. Egypter 75, —. Wetter: Nasskalt.

London, 5. Januar., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{1}{2}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Matt.

Cours vom	4.	5.
Consols . . p. Decbr.	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{7}{8}$
Preussische Consols	103 —	103 —
Ital. 5proc. Rente	$98\frac{1}{8}$	$98\frac{1}{8}$
Lombarden . . .	$8\frac{3}{4}$	$8\frac{3}{4}$
5prc. Russen de 1871	$95\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Silber	$46\frac{3}{8}$	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{3}{4}$	$14\frac{5}{8}$
Unificirte Egypter .	75 —	$74\frac{3}{4}$
Silberrente	66 —	66 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$82\frac{1}{4}$	82 —
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Berlin	20 65	— —
Hamburg 3 Monat.	20 65	— —
Frankfurt a. M. ...	20 65	— —
Wien	12 80	— —
Paris............	25 $57\frac{1}{2}$	— —
Petersburg.	$22\frac{3}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 5. Januar. Mittags. Credit-Actien 235, 25. Staatsbahn 206, 12, Lombarden —, —. Galizier 163, 12, Ungarn 84, —. Egypter 75, 90. Laura 86, 10. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Italien 100 Lire k. S. 80,05 bez.

Köln, 5. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 75, per Mai 18, 15. Roggen loco —, per März 13, 45, per Mai 13, 65. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 55. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 5. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 164—170. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 134—140, Russischer loco ruhig, 102—105. Rüböl still, loco 42. Spiritus fest, per Jan. 26, per Januar-Februar —, per Juli-August $25\frac{3}{8}$, April-Mai $25\frac{5}{8}$, per Mai-Juni $26\frac{3}{4}$. Wetter: Frost.

Amsterdam, 5. Jan. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 230, —. Roggen loco niedriger, per März 130, —, per Mai 131, —. Rüböl loco $22\frac{1}{2}$, per Mai 23. Raps per Frühjahr $23\frac{1}{2}$.

Paris, 5. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 30, per Februar 23, 60, per März-Juni 24, 40, per Mai-August 25, —. Mehl ruhig, per Januar 53, 10, per Februar 53, 60, per März-Juni 54, 75, per Mai-August 55, 75. Rüböl matt, per Januar 56, —, per Februar 56, 50, per März-Juni 56, 25, per Mai-August 56, —. Spiritus behauptet, per Januar 39, 75, per Febr. 40, 25, per März-April 41, 25, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Schnee.

Paris, 5. Januar. Rohzucker 29.

London, 5. Januar. Havannazucker 12 nom.

Glasgow, 5. Jan. Roheisen, Anfang 45 S. 9 d.

Abendbörsen.

Wien, 5. Januar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 293, 25. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 201, 75, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 60. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwankend.

Frankfurt a. M., 5. Jan. 7 Uhr — Min. Creditactien 235, 50. Staatsbahn 206, 25. Lombarden 83. Galizier 163, —. Ungar. Goldrente 83, 85. Egypter 75, 70. Laura —, —. Tendenz: Still.

Hamburg, 5. Jan. Oesterreichische Creditactien $235\frac{1}{4}$, Mecklenburger $154\frac{5}{8}$, Russische Noten 190. — Tendenz: Still.

Marktberichte.

Neustadt OS., 4. Jan. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war gut befahren, auch Käufer wie immer am Platz. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft bei vollen vorwöchentlichen Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden: Weizen per 100 Klgr. 15,50—16,50 Mark, Roggen 13,00—14,00 Mark, Gerste 10,80—12,80 Mark, Hafer je 50 Klgr. 9,20 bis 10,40 Mark, Roggenlangstroh je 600 Klgr. 30,00 M., Kleesaat roth 36,00 bis 43,00 Mark.

Pest, 2. Jan. [Wolle.] Der in den letzten Tagen abgehaltene sogenannte Waitzner Wollmarkt brachte wieder etwas Leben in das schon längere Zeit stagnirende Wollgeschäft. Mit Rücksicht auf unsere Lagerbestände stellten sich zumeist nur Reflectanten auf Militärtuchwollen ein, die ein Quantum von ca. 1100 M.-Ctr. Zweischuren und Sommerwollen diverser Provenienzen aus dem Markte nahmen. Ausserdem wurden eine Partie Theisseinschur, eine grosse Partie Nyirer Einschur und mehrere Partien fabriksgewaschener Einschuren, zusammen 400 M.-Ctr., ebenfalls für Lieferungszwecke verkauft. Die Preise waren bei Zweischuren um 2—3 pCt., bei Sommerwollen um 4—6 pCt., bei Einschuren und fabriksgewaschenen Wollen um 8—12 pCt. niedriger als im Novembermarkte. Es erzielten Theiss-Sommer- und Winterwollen Fl. 74—77, weisse Gebirgssommer- 75—84, Heveser und Miskolczer Sommerwollen 70—74, fehlerfreie Bacskaer 67—70, Theisseinschur 82, Nyirer Einschur 75—76 per 56 Klgr. Im Contractgeschäft ist es anhaltend ruhig. („B. u. H.-Ztg.")

Vom Standesamte. 5. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ernst,** Hugo, Schneidermeister, ev., Reuschestraße 12, **Nickel,** Martha, k., Gartenstraße 46b. — **Kämmer,** Hugo, Sattler, ev., Trebnitzerstr. 17, **Wermuth,** Bertha, ev., Bismarckstr. 6. — **Schubert,** Gustav, Kutscher, ev., Michaelisstr. 26, **Marschalek,** Christ, ev., ebenda. — **Hirschberg,** Heinrich, Maurer, ev., Ottostr. 27, **Schölzel,** Anna, ev., ebenda. — **Manneberg,** Siegfried, Kaufmann, j., Neu-Dorotheendorf, **Grünfeld,** Flora, j., Nicolaistr. 16. — **Schampke,** Josef, Schiffsführer, k., auf dem Dampfer Maybach an der Königsbrücke, **Fahlbusch,** Emilie, ev., Rosenthalerstraße 2a.

Standesamt II. **Wittke,** Wilh., Lackirer, k., Luisenstr. 10, **Juraszek,** Hulda, k., ebenda. — **Fröhlich,** Max, Bureau-Vorsteher, ev., Luisenstr. 14, **Stumpf,** Ther., ev., Lewaldstr. 6. — **Kernig,** Aug., Dachdecker, k., Lewaldstraße 4, **Folz,** Hedwig, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Scholz,** Louise, geb. Brettschneider, gesch. Klempner, 54 J. — **Bettermann,** Louise, Köchin, 31 J. — **Schwarz,** Ida, T. d. Tischlers Rudolf, 2 J. — **Pohl,** Louis, Feuerwehrmann, 56 J. — **Bischof,** Ludwig, Korbmacher, 40 J. — **Kanus,** Helene, T. d. Kaufm. Hermann, 7 M. — **Rudel,** Caroline, geb. Stolper, Zimmermannfrau, 26 J. — **Kudell,** Erna, T. d. Serg. und Trompeters Paul, 5 W. — **v. Frankenberg,** Louise, geb. Hetzold, Frau Königl. Rechnungsrath, 81 J. — **Wendel,** Cäcilie, 36 J.

Standesamt II. **Bühnert**, Gustav, S. d. Schieferdeckermstrs. Emil, 5 M. — **Meirich**, Emma, T. d. Maurers Carl, 9 M. — **Bunke**, Martha, T. d. Kutschers Carl, 1 J. — **Schacke**, Felicitas, T. d. Arbeiters Robert, 4 J. — **Berude**, Josef, Bureaudiener, 58 J. — **Renner**, Willy, S. d. Gymnastikers Carl, 14 T.

(Verspätet.)

Heute, 6 Uhr Morgens, entschlief nach sechswöchentlichen schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder,

der Cultusbeamte

Simon Tockus,

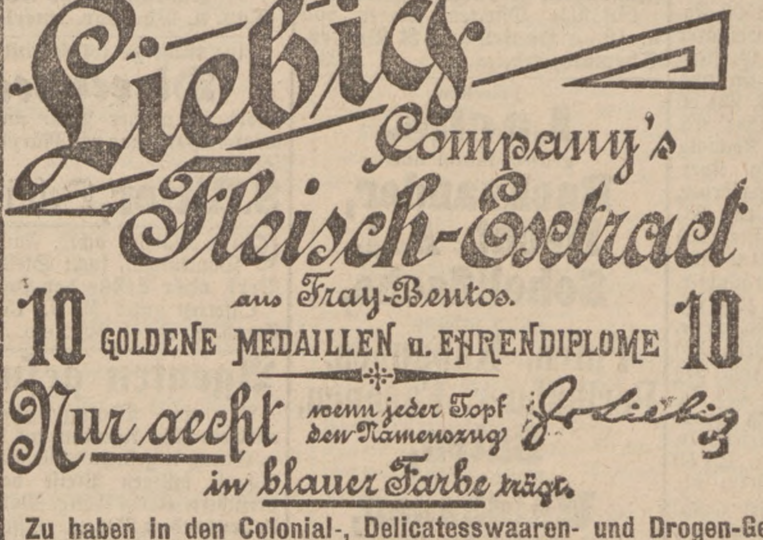
im vollendeten 52. Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmen diese Nachricht allen Verwandten und Freunden

Die Hinterbliebenen.

Oppeln, den 4. Januar 1886.

Beerdigung: Donnerstag, den 6. Januar a. c., Nachmittags 2 Uhr.



Breslauer Spritfabrik, Actien-Gesellschaft.

Wir beehren uns, die Actionaire unserer Gesellschaft zu der

am 25. Januar a. c., Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau der Gesellschaft Langegasse 42 stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung einzuladen.

Tagesordnung:

1) Antrag auf Einschränkung des Beschlusses des Aufsichtsraths vom 30. Juni 1883 betreffs die Erhöhung des Grundcapitals und neuer Antrag auf Erhöhung des Grundcapitals bis zum Betrage von 1,500,000 Mark.
2) Antrag auf entsprechende Aenderung des § 5 und 32 des Statuts.

Diejenigen Actionaire, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben, gemäß § 30 des Statuts, ihre Actien nebst einem doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichniß bis

spätestens den 21. Januar d. J.

in unserem Bureau Langegasse Nr. 42 zu deponiren.

Breslau, den 5. Januar 1887. [545]

Der Aufsichtsrath:
Fedor Pringsheim, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 670 die Firma [530]

„S. Glaser“

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann

Simon Glaser

in Neisse am 30. December 1886 eingetragen worden.

Neisse, den 30. December 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 671 die Firma [531]

Eduard Buchmann

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Buchmann** daselbst am 30. December 1886 eingetragen worden.

Neisse, den 30. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute Folgendes eingetragen worden:

I. Bei Nr. 10 die Firma [516]

Heinrich Haendler

zu **Klein-Zabrze** betreffend:

Die Procura des Buchhalters **Eugen Haendler** aus Klein-Zabrze ist erloschen.

II. Bei Nr. 11:

Als Procurist der am Orte Klein-Zabrze bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 1 unter der Firma

Heinrich Haendler

eingetragenen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Eugen Haendler** aus Klein-Zabrze bestellt worden.

Zabrze, den 28. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 1 eingetragenen Firma [515]

Heinrich Haendler

der bisherige Inhaber Kaufmann **Heinrich Haendler** gelöscht und als neue Inhaberin

die verwittwete Frau Mühlenbesitzer **Antonie Händler,** geb. **Mosler,**

und in Colonne Bemerkungen Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Heinrich Händler** ist am 8. November 1886 verstorben und hat im § 3 seines Testaments bestimmt, daß seine Ehefrau **Antonie Händler,** geb. **Mosler,** das von ihm betriebene Mühlengeschäft unter der bisherigen Firma für ihre Rechnung weiterführen solle.

Zabrze, den 28. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In das bei uns geführte Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 aufgeführten Firma [514]

„Vorschuss-Verein zu Poln.-Wartenberg, Eingetragene Genossenschaft“

folgender Vermerk eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. November 1886 sind die bisherigen Vorstandsmitglieder,

1) der Rendant **Carl Wieczorek** zu Poln.-Wartenberg als Geschäftsführer und Kassirer,
2) der Maler und Kaufmann **Friedrich Ibsch** zu Poln.-Wartenberg als Controleur,

auf die Zeitdauer vom 1. Januar 1887 bis 31. December 1889 wiedergewählt worden.

P.-Wartenberg, d. 20. Decbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Militsch, Liatschinowe, Blatt Nr. 9 auf den Namen des Apothekers **Hermann Schwarts** zu Breslau eingetragene, zu Militsch belegene Grundstück (frühere Essigfabrik) soll auf Antrag des Rechtsanwalts und Notars **Beinert** zu Kempen zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern (Erben des **Schwarts**)

am 17. März 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **ohne Inventar** zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 642 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [529]

am 18. März 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Militsch, den 30. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Leisnitz

Band	I	Blatt	38
„	VI	„	570
„	VII	„	633
„	VIII	„	715
„	IX	„	795
„	XVIII	„	1342
„	XIX	„	1368

auf den Namen des Anbauers **Anton Alscher** in Leisnitz eingetragenen, in Leisnitz belegenen Grundstücke

am 24. Februar 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Die Grundstücke sind:

a) Blatt 38 Leisnitz mit 205,96 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 23,4339 Hektar
b) Blatt 570 Leisnitz mit 4,64 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,5940 Hektar
c) Blatt 633 Leisnitz mit 6,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,8440 Hektar
d) Blatt 715 Leisnitz mit 3,62 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,5080 Hektar
e) Blatt 795 Leisnitz mit 3,23 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4640 Hektar
f) Blatt 1342 Leisnitz mit 10,12 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,2820 Hektar
g) Blatt 1368 Leisnitz mit 1,76 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2630 Hektar

zur Grundsteuer,

Blatt 38 Leisnitz auch mit 180 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. II, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7868]

am 25. Februar 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.

Leobschütz, den 20. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Anschlußleitungen der Hauskanäle und Regenabfallrohre, sowie der Drainagezweigleitungen und etwa erforderlichen Reparaturen an Zweigkanälen u. s. w. einschließlich der Lieferung sämmtlicher hierzu erforderlichen Materialien soll für das Etatsjahr 1887/88 an einen Unternehmer verdungen werden. Hierauf bezügliche, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind

bis Donnerstag,
den 13. Januar 1887,
Vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt, an das Bureau der Kanalbetriebs-Inspection in der Turnhalle am Lessingplatze, 1 Treppe hoch, einzusenden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus. [7925]

Breslau, den 28. December 1886

Die städtische Kanalisations-Commission.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kuschlau Band I Blatt 10 auf den Namen der verwittweten Maurermeister **Elsbeth Warmt,** geb. **Weber,** in Strehlen, und deren Kinder: verehel. Musikdirector **Martha Schildbach,** geb. **Warmt,** in Schandau, **Anna Warmt** und **Elsbeth Warmt** in Strehlen, ferner **Hugo Dreßler,** Landwirth zu Breslau, jetzt zu Cosma, Kreis Görlitz, und **Eduard Langer,** Schuhmachermeister zu Breslau, eingetragene, zu Kuschlau belegene Ziegeleigrundstück

am 28. März 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 215,82 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 7 Hektar 25 Ar 90 □-Meter zur Grundsteuer, mit 501,00 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [513]

am 29. März 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strehlen, den 27. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Im diesseitigen Verwaltungsbereich werden Frachtcredite mit längerer als einmonatlicher Frist für die nach Oesterreich-Ungarn und Rußland, sowie für die nach Berlin und nach Stationen der Linie Berlin-Kreuz-Alexandrowo und nördlich davon bestimmten Kohlen-Transporte nach Maßgabe der bisher giltigen allgemeinen Bedingungen, welche von unserem hiesigen Verkehrs-Bureau, sowie von allen diesseitigen Güter-Expeditionen unentgeltlich bezogen werden können, bis auf Weiteres gewährt. [519]

Breslau, den 31. December 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Wirthschafts-Bedürfnisse** für die hiesige Königliche Strafanstalt auf den Zeitraum vom 1. April 1887 bis incl. 31. März 1888, bestehend in ca.: [511]

1) 105000 Kg. Roggenschrotmehl, 2) 4000 Kg. Roggenmehl zu Weißbrot Nr. 0, 3) 10000 Kg. Roggenmehl zu Suppen Nr. 1, 4) 10000 Kg. Weizenmehl Nr. 2, 5) 5000 Kg. Gerstenmehl Nr. 2, 6) 2400 Kg. Nierentalg, 7) 700 Kg. inländischem Schweineschmalz, 8) 1600 Kg. Kochbutter, 9) 150 Kg. Tischbutter, 10) 6400 Kg. Rindfleisch, 11) 2400 Kg. Schweinefleisch, 12) 1500 Kg. geräuchertem Speck von inländischen Schweinen, 13) 2000 Kg. asiatischem Hartgries, 14) 3000 Kg. Hirse, 15) 10000 Kg. Bohnen, 16) 20000 Kg. Kocherbsen, 17) 1300 Kg. großen Linsen, 18) 1500 Kg. Hafergrütze, 19) 6000 Kg. ordinärer Graupe (geschälte große Gerstengraupe), 20) 150 Kg. feiner Graupe, 21) 4500 Kg. ganzem Reis, 22) 80 Kg. Fadennudeln, 23) 130000 Kg. Kartoffeln, 24) 12000 Kg. Kochsalz, Salinensalz, 25) 60 Kg. Kochkümmel, 26) 80 Kg. Pfefferkörner, 27) 50 Kg. Backpflaumen, 28) 1500 Kg. gebranntem Kaffee, 29) 450 Kg. Semmel, 30) 2000 Liter Essig, 31) 9000 Ltr. Braunbier, 32) 18000 Ltr. Milch, 33) 1200 Kg. Soda, 34) 1400 Kg. Elainseife, 35) 800 Kg. weißer Kernseife, 36) 18000 Kg. Roggenlangstroh, 37) 150 Kg. raff. Rüböl, 38) 120 Kg. Maschinenöl, 39) 13000 Kg. Petroleum, 40) 150000 Kg. Würfelkohle, 41) 700000 Kg. Kleinkohle, 42) 50 Cbm. Kiefernholz, 43) 4000 Kg. Hafer, 44) 250 Kg. Fahlleder, 45) 650 Kg. Mastrichter Sohlleder, 46) 450 Kg. Brandsohlleder, 47) Schreibmaterialien (verschiedene Papiersorten, Tinte, Federn 2c.) im ungefähren Werth von 200 M., 48) Druckformularen für in der Anstalt zu führende Bücher, je nach Bedarf,

soll auf dem Submissionswege unter den in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegten, resp. gegen Erstattung der Copialien von 1 Mark zu beziehenden Bedingungen stattfinden.

Lieferungswillige Personen werden ersucht, ihre frankirten und versiegelten Offerten, mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Wirthschafts-Bedürfnissen"

bis zu dem auf **Dinstag, den 18. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr,** in dem Directorial-Bureau der Anstalt anberaumten Eröffnungstermine einzureichen.

Offerten, die später eingehen, sowie Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

In der Offerte muß nächst der Bezeichnung der offerirten Artikel die genaue Angabe des Preises ohne Bruchpfennige, und zwar:

ad 1—8, 12—19, 21, 23, 24, 28, 33—36, 39, 40, 41 und 43 pro 50 Kg.,
ad 9—11, 20, 22, 25—27, 29, 37, 38 und 44—46 pro 1 Kg.,

sowie der ausdrückliche Vermerk des Submittenten, daß ihm die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind und er sich denselben in allen Punkten unterwirft, enthalten sein.

Von den Gegenständen sub Nr. 13, 14, 18, 19, 21, 22, 28, 33—35, 47 sind mit den Offerten Proben einzureichen, außerdem von Nr. 15 und 16 (Bohnen und Erbsen) eine größere Probe.

Ein Anspruch auf Zuertheilung von Lieferungen wird durch keine Offerte erworben. Die Verwaltung behält sich vielmehr vor, ganz nach eigenem Ermessen die ihr geeignet erscheinenden Bewerber auszuwählen, und werden dabei keineswegs nur die niedrigsten, vielmehr hauptsächlich die angemessensten Preise zur Berücksichtigung in Erwägung genommen.

Submittenten, welche innerhalb vier Wochen nach dem Eröffnungstermine eine Mittheilung nicht erhalten haben, sind unberücksichtigt geblieben.

Die bisher hier üblich gewesenen desfallsigen besonderen Benachrichtigungen erfolgen nicht mehr.

Ratibor, den 1. Januar 1887.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Suche ein gangbares Manufacturwaaren- 2c. Geschäft hierselbst käuflich **zu übernehmen,** event. mich an einem solchen als Comp. zu betheiligen. [945]

Offerten mit näheren Angaben unter D. E. 16 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Specerei- u. Delicateß- oder Schnitt- und Modewaaren-Geschäft. Ein hierzu geeig. Grundstück in erster Geschäftslage u. Hauptstraße einer Stadt v. 27,000 Einwohn. bald zu verkaufen. Näheres unter K. A. 86 Beuthen OS. postlagernd.

Geschäfts-Verkauf!

Mein seit 10 Jahren bestehendes, in flottem Gange befindliches

Band-, Posament-, Wollwaaren- und Putzgeschäft

beabsichtige ich **sofort zu verkaufen.** Kleines courantes Lager. Beste Geschäftslage am Markte. [125]

Julius Hiller, Bunzlau.

Ein seit langen Jahren bestehendes, altrenommirtes [126]

Herren-Kleidergeschäft

in einer größeren **Fabrikstadt Sachsens** mit **ausgedehnter Kundschaft** soll besonderer Verhältnisse halber **bei 1500 bis 2000 Mk. Anzahlung billig verkauft werden.**

Offerten erbeten **sub H. 261** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein altes, flottes Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft auf dem Lande, lebhaftes Hüttendorf, ist sofort **zu verpachten.** [548]

Näh. durch **Emil Gurassa, Oppeln.**

Ein Gasthof

oder größeres Restaurant wird von ein paar jungen tüchtigen Geschäftsleuten zu **pachten** gesucht.

Gefällige Offerten werden sub **K. 18 an Haasenstein & Vogler, Chemnitz,** erbeten. [123]

Frischen

Lachs,

grosse, mittel und

Backzander, Hecht, Aal, Schellfische,

extra schöne

Puten, Kapaunen, Perlhühner, Fasanen, Enten,

frische starke

Waldhasen,

à Stück 3 Mk. 75 Pf.,

frische franz.

Perigord-Trüffeln,

franz. Champignon, frischen Spargel, Endivien- u. Kopf-Salat, Rosenkohl, Blumenkohl, Tiroler Maronen,

Tiroler Aepfel,

Pfund 25 Pf.,

vorzüglich schönen grosskörnigen

Astrach. Caviar,

hochfeinen

geräuch. Rheinlachs, Prager Delicatess-Schinken,

echte Braunschweiger u. Gothaer **Cervelat-, Trüffel-, Sardellen-, Mett-, Zungen-, Salami-** und Strassb. **Gänseleberwurst**

empfiehlt [948]

Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Frische Hasen,

St. 2,80—3 M., halbe Hasen, Läufe, Rehwild u. Hirschfleisch b. **L. Adler,** Oderstr. 36, im Laden. [959]

Schwere

כשר Stopfgänse,

das Pfd. nur 63 Pf., Kapaunen und Hühner billig. Reines Gänsefett, Pfd. 1 M., bei 5 Pfd. noch billiger. Frisch. Hecht, Zand, lebende Karpfen am billigsten **nur Sonnenstr. 17.**

[958] **Burchard.**

Wegen Auflösung ein. Galanteriewaarengeschäftes sollen die **Bestände** im Ganzen sehr preiswerth **verkauft** werden. [502]

Adressen unter R. 11 an d. Exped. der Breslauer Zeitung.

Kanarien-Vögel.

Harzer Roller mit sehr schönen Gesangstouren à Mark 6—9; ff. **Hohlroller** à M. 10 bis 15, vers. unt. Gar. lebend. Ank. p. Nachn.

C. Boock, Freyburg a. U. in Thür.

Die best anerkannte [122]

Münchener Preßhefe

offerirt billigst **M. Müller,** Preßhefen-Fabrik, **München,** Kleestr. 12.

Treber.

Die **Volksgarten-Brauerei** hat wöchentlich 100 Ctr. Treber abzugeben. Näheres im **Kontor Pariser Garten.** [932]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [6893]

Für ein anst. Mädchen, welches sehr gut schreiben und rechnen kann, im Specerei- u. Delicat.-Gesch. firm ist, wird **Stellung gesucht.** Offerten unter A. D. 95 postlagernd. [907]

Eine tüchtige [117]

Verkäuferin

sucht per sofort **Stellung,** gleichviel welcher Branche Offerten erbittet sub **H. 864 Rudolf Mosse, Breslau.**

Geprüfte Erzieherinnen,

sowie **Kindergärtn.** u. **Kinderpfleg.** empf. f. d. Nachm. Frau **Friedlaender,** Sonnenstrasse 25. [963]

Eine gepr. **Kindergärtnerin** mit vorzügl. Zeugn. sucht Engagem. d. Frau **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Erzieherinnen,

mit Sprach.- und Musikkenntn., für bürgerliche und adelige Familien, mit Gehalt von 600 bis 1000 Mark, zum sofortigen Eintritt dringend gesucht durch

Frau Dorothea Grossé,

nordd., gepr. Lehrerin,

Budapest,

Andrássystraße 86.

Cop. u. Photogr. unerläßlich.

Eine **tüchtige** selbstständige

Directrice

findet in meiner Putz- und Weißwaaren-Handlung per März dauernde Stellung. [119]

S. Ritter, Oels i. Sch.

Ein j. Mädch., achtb. Fam., mos., Damenschn., sucht Stellung **als Verk. oder Stütze der Hausfrau.**

Offerten unter M. J. 15 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [933]

Agenten gesucht!

Von einer **Weingroßhandlung** wird ein tücht. Agent m. gut. Referenz. u. Garantie gesucht. Die Güte u. die äußerst billigen Preise der Weine versichern einem thätig. Manne einen **bedeutenden** Nutzen. Offerten sub **A. B. 949 an Rudolf Mosse, Pforzheim** erbeten. [120]

Ein tüchtiger Buchhalter

und gewandter Correspondent mit reichen Erfahrungen aus dem Geschäftsleben wird per sofort zu engagiren gesucht. [536]

Schriftliche Meldungen an

D. Schlesinger jr., Breslau, Schweidnitzerstraße 7.

Ein Buchhalter (Christ), der sich auch für kleine Reisen eignet, wird gesucht Offerten mit Gehalts-Anspruch, sowie Abschrift der Zeugnisse unter G. H. 17 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [950]

Für mein Tuch-Engros-Geschäft suche ich per ersten April einen gewandten [899]

Reisenden,

der die Branche kennt u. Schlesien schon bereist hat.

Moritz Meyer,

Liegnitz.

Für meine **Lederhandlung** suche ich per 1. Februar **einen jüngeren Commis.** [420]

A. Hausdorff, Trebnitz i. Schl.

Für mein **Colonialw.-Geschäft**

suche ich zum sofortigen

Antritt einen gut empfohlenen

Commis.

Wilhelm Borinski,

[104] **Zabrze.**

Ein junger Commis, Specerist, welcher gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht per 1. Februar 1887 in einer größeren Destillation Engagement. [946]

Gefl. Offerten unter P. P. postl. Zabrze erbeten.

Ein Eisenwaaren-Geschäft en gros in Berlin sucht für das Lager einen gewandten, mit der Branche **ganz speciell vertr. Expedienten.**

Offerten sub V. V. 1 durch die Exped. der Bresl. erbeten. [471]

Für mein **Modewaaren- u. Confectionsgeschäft suche** per bald oder 1. Februar cr. einen selbständigen, zuverlässigen **Verkäufer.** [121]

Glogau. D. Scheier.

Ein tüchtiger Verkäufer für die Herrengarderoben-Branche, welcher das Maaßnehmen und Confectioniren versteht, wird sofort gesucht von [124]

H. Loewenthal, Königsberg i. Pr., Gesekusplatz 1.

Per 15. Februar a. c. suche **einen tüchtigen Verkäufer,** welcher sich auch für die Reise qualificirt.

Eduard Doctor,

Putz-, Posament- u. Wollwaaren-Geschäft, [422]

Liegnitz.

Für mein Tuch-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche per sofort oder 1. Februar einen durchaus gewandten, tüchtigen **Verkäufer und Confectionär.** Marken verbeten. [408]

Carl Brinitzer, Neisse.

Für mein Leinen-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Februar ev. 1. März cr. einen durchaus tüchtigen **Verkäufer und gewandten Decorateur.** [550]

Bewerber, die der polnisch. Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug.

Max Fröhlich, Kattowitz.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 15. Januar oder 1. Febr. ein. tüchtig., **erfahrenen,** praktischen **Destillateur,** welcher flotter **Verkäufer,** sich auch für die Reise eignen und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Gehaltsansprüche sind den Zeugniß-Copien bald beizufügen.

Siegfried Tockus,

[423] **Oppeln,** Karlsstraße.

Ein tüchtiger Destillateur wird fürs Engros-Geschäft gesucht. Nur solche wollen Offerten unter **P. R. 87** hauptpostlagernd einreichen. Antritt nach Uebereinkommen. Retourmarken verbeten. [549]

118

Herren-Confection.

Ein junger Mann, der lange Jahre in feineren Herren-Confections-Geschäften thätig, **sucht** per 1. März c. oder später **Engagement** ev. auch als **Reisender.** Gefl. Offert. unter F. 862 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Lederbranche!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts suche ich **für einen jungen Mann,** welcher 1½ Jahr bei mir thätig ist und den ich bestens empfehlen kann, vom 1. April 1887 oder früher in einer größ. Provinzialstadt Schlesiens **Stellung.** [334]

F. Sussmann sen., Leobschütz.

Ein j. Mann, 25 J. alt, im Bes. best. Zeugnisse und Ia-Refer., gelernter Specerist, sucht per bald Stellung als Lagerhalter, Reisender, Geschäftsführer (Caution vorhanden), durch **Wendriner's** kaufm. Bur., Kupferschmiedestr. 20, I (für Prinzipale kostenfrei). [929]

Ein junger Mann, der seine dreijährige Lehrzeit in einem Kurz- und Galanterie-Engros-Geschäft beendet, **sucht,** gestützt auf beste Referenzen, sofort oder 1. Februar anderweitig Engagement. [522]

Gefl. Offerten unter Z. O. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für Comptoir und Reise suchen wir für unser Berliner Delicatessen-Engros-Geschäft **einen tüchtigen jungen Mann.** [524]

Gefl. Offert. sub D. D. 14 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Herren- und Damen-Confections-Geschäft** wird per **sofort ein junger Mann** gesucht.

Zittau. N. Goldstein.

Für unser **Assecuranz-Geschäft** wird ein **Bureau-Vorsteher** zum **sofortigen** Antritt gesucht. Bewerber, die sich über ihre Fachkenntn. genüg. ausweisen können, wollen sich meld. bei

Moritz Werther & Sohn, Breslau. [128]

Ein durch seinen Landrath bestens empfohlener und mit vorzüglichen Attesten versehener

Wirthschaftsbeamter

sucht bald Stellung. Gefl. Offerten unter A. Z. 18 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [547]

Ein in allen Zweigen tüchtig erfahrener **Stellmacher,** welcher mit der Wagenbau-Arbeit vollständig vertraut ist, sucht baldige Stellung in einer Wagenfabrik, eventuell auch auf einem Gute. [8776]

Antritt kann sofort erfolgen.

Offerten unter K. R. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Hotel.

819

1 j. Kellner mit Sprachktn. sucht Stell. p. Januar. Gefl. Off. a. **C. Bartsch, Liegnitz,** Jauerstr. 61.

Ein christl. junger Mann, mit guter Handschrift, findet **im Comptoir uns. Engros-Geschäfts**

als Lehrling

Stellung. Meldungen mit Lebenslauf unter **H. 263** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [129]

Für ein Manufacturw.- u. Herren-Gard.-Geschäft für die Provinz wird **ein kräftiger Lehrling** (mos.) z. sof. Antritt ev. 1. Febr. cr. unt. günst. Beding. ges. Off. sind a. Herren **Wolff Sachs & Co., Breslau,** zu richten.

Für ein Producten-Engros-Geschäft wird **ein Lehrling** mit schöner Handschrift und im Besitze des Einjähr.-Freiw.-Zeugnisses zum sofortig. Antritt gesucht. [878]

Selbstgeschriebene Offerten sub **M. O. 100** Briefk. der Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring 3

829

ist d. 2. Etg., ganz oder getheilt, zu vermiethen. Näh. im 3. Stock.

Albrechtsstraße Nr. 6 „Palmbaum"

ist **die 1. Etage** als **Restaurations-** oder **Geschäfts-Local**

die 3. Etage, besteh. aus 1 Salon, 5 Zimm., Badecab. 2c., vollst. renov., sof. od. 1. April f. 1200 Mk. p. anno z. v.

sowie **1 Gewölbe,** m. od. ohne Kll., z. ein. Lamp.-, Cigarren- od. Droguen-Gsch., **Eing. Schuhbrücke.**

Näheres bei dem Haushälter daselbst oder Bahnhofstraße 7, 1. Etage.

Kronprinzenstr. 27|29,

Eingang jetzt noch Moritzstr. rechts.

Bequeme Wohnungen mit Badeeinrichtung u. Garten, 630—850 Mark.

Ein eleg. möblirtes Zimmer m. Clavierbenutz. u. ein Schlafzimmer zu vermiethen

Klosterstr. 21,

1. Etage, rechts. [100]

Nicolai-Stadtgr. 14

ist die 2. Etage, bestehend aus sechs herrschaftlichen Zimmern, Badezimm. und Beigelaß, zu vermiethen.

Näheres im Comptoir, 1. Etage, ebendaselbst. [8788]

Herrenstr. 2

ist per 1ten April cr. die dritte Etage, 5 Zimmer, 2 Cabinets, Küche und Beigelaß zu verm. Näheres Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Berlinerstraße 8, 2. Etage, eine herrschaftl. Wohnung zu verm.

Ring 8

892

„sieben Kurfürsten"

ist per 1. April cr. die 3. Etage, 5 Zimmer, 3 Cabinets, Küche u. reichliches Beigelaß zu vermiethen. Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Tauentzienstr. 68

Parterre-Wohnung zu vermiethen, 6 Zimmer und Beigelaß. [828]

Berlinerplatz 6

ist d. 1. Etg. im Ganz. od. geth. sof. od. p. Ostern zu verm; ebendas. die Hälfte d. 2. Etg. Näh. das. b. d. Haush.

Höfchenstr. 4

ist p. April das Parterre und per Juli die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. Auch könnte Miether die Verwaltung des Hauses übernehmen.

Näheres II. Etage. [852]

Graupenstr. 9

ist die 2. Etage, 6 Piecen, Küche u. Beigelaß, zum ersten April zu vermiethen. [737]

Näh. Ohlauerstadtgrb. 2b, parterre.

Dicht am Ringe

im Hause **Schuhbrücke 74,** vis-à-vis dem Magdalenenplatz, ist eine ganz neu renovirte herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Mädchenstube, Küche und Beigelaß, per bald od. 1. April a. c zu vermiethen. Näheres 2. Etage daselbst. [831]

Alexanderstr. 38

die Hälfte der 3. Etg. ist per Ostern zu vermiethen. Näheres b. Haushälter daselbst. [380]

Albrechtsstr. 39 II. Etage für 1200 Mk. z. v. Näh. b. Fr. Kaufm. **Schirm** sowie Ring 14 bei **Zeller.**

Ring 44,

Naschmarkt-Apotheke, ist von Ostern ab der erste Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet 2c. 2c. zu verm.

Grünstraße 25

herrsch. Wohnungen m. Gartenben. p. Ostern zu verm. Näheres b. Portier.

Garvestr. 7

sind p. 1. April 1887 zwei comfort. Quartiere im 1. u. 3. Stock f. 1200 u. 1000 Mk. p. anno zu vermiethen. Näh. bei dem Wirth, part. [116]

Freiburgerstr. 32,

1. Etage, 3 Zimm., Cab. u. Beigel., v. 1. April zu verm. [938]

Museumsplatz Nr. 10

ist eine herrsch. 3. Etg. (7 Zimm. 2c.), eventuell mit Stallung, ab April zu vermiethen. [935]

Gartenstr. 46

ist der 2. Stock, sehr schöne Wohnung, per 1. April billig zu vermiethen. [937]

Neue Graupenstr. 17

ist eine Wohnung in der 1. Etg., zu Comptoirs od. Bureaus geeignet, p. sofort oder 1. April zu vermiethen.

Albrechtstr. 4 ist per 1. April die 2. Etage zu vermiethen. [952]

---

1. Stock, 3 Z., Cab., Küche als **Geschftsl., Bureau oder Wohnung;**

Comptoir o. Lagerraum, pt., **Albrechtstr. 7** p. 1. April. Näh. i. Ld.

---

1 Laden zu vermiethen **Weidenstr. 22.**

In der **Neuen Börse** (Eingang Wallstr.) ist ein **Lagerkeller** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Bezügliche Anfragen werden im Handelskammer-Büreau entgegengenommen. [468]

Ein gutgelegenes **Geschäftslocal** nebst größerer **Wohnung** ist p. 1. April d. J. zu vermiethen.

S. Kassel, Oppeln,

[501] Ring 31.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	734	4	WNW 6	wolkig.	
Aberdeen. . .	733	1	SW 1	bedeckt.	
Christiansund .	748	1	OSO 4	heiter.	
Kopenhagen ..	751	- 1	SO 3	bedeckt.	
Stockholm.. .	746	—2	O 2	bedeckt.	
Haparanda ...	761	—8	still	dunstig.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau	770	—3	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	739	2	W 4	wolkig.	
Brest....	741	8	NNW 6	bedeckt.	
Helder	740	—1	SO 2	bedeckt.	
Sylt.....	746	—7	OSO 4	wolkenlos.	
Hamburg.....	747	—9	OSO 4	h. bedeckt.	
Swinemünde..	751	—3	SO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	752	—2	SW 1	bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel	752	0	O 3	Schnee.	
Paris.........	742	—1	S 3	Schnee.	
Münster	745	—5	SSO 3	heiter.	
Karlsruhe	749	—12	NO 3	wolkenlos.	
Wiesbaden ...	749	—7	NO 3	bedeckt.	
München	749	—15	SO 3	bedeckt.	
Chemnitz.....	751	—10	SO 5	heiter.	Nebel, Reif.
Berlin........	750	—4	SO 2	h. bedeckt.	
Wien	754	—6	SO 1	bedeckt.	
Breslau	754	—4	SSO 2	bedeckt.	Abends Nebel.
Isle d'Aix....	744	10	SW 7	Regen.	
Nizza	750	—1	ONO 3	heiter.	
Triest........	753	4	ONO 2	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 728 mm liegt nordwestlich von den Hebriden, einen Ausläufer südwärts nach dem Canal entsendend; der höchste Luftdruck, etwa 770 mm, liegt über dem inneren Russland, bei meist schwacher, nur an der deutschen Nordsee frischer südlicher und südwestlicher Luftströmnng. In Deutschland dauert die strenge Kälte fort, nur im östlichen Deutschland hat der Frost erheblich nachgelassen. Memel meldet 0, Riga plus ½ Grad. Dagegen liegt die Temperatur in München 15, in Bamberg und Magdeburg 13 Grad unter dem Gefrierpunkt. Auf den britischen Inseln ist allenthalben Niederschlag gefallen, auch aus dem südöstlichen Ostseegebiete werden Schneefälle gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seck er; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.